



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Einfriedungen, Brüstungen, Geländer, Balcone, Altane, Erker, Gesimse

Ewerbeck, Franz

Stuttgart, 1899

a) Balcone, Galerien und Altane

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77067)

Bei Anwendung von Füllungsgeländern muß bei der formalen Durchbildung der Füllung auf den ansteigenden Charakter der Treppe Rücksicht genommen werden.

Am Fusse der mit einem Geländer zu verfehenden Treppe, also auf der untersten Stufe derselben, wird eben sowohl aus constructiven, wie aus ästhetischen Gründen häufig ein kräftigerer und auch reicher ausgestatteter Geländerpfeiler angeordnet (Fig. 201 u. 202); er verleiht dem Geländer unter Umständen einen soliden Halt und kann wohl auch zum Tragen einer Laterne etc. benutzt werden.

Zu den schönsten Brüstungen der italienischen Renaissance gehören die herrlich ornamentirten Balconbrüstungen der Emporen in der *Incoronata* zu Lodi, welche innerhalb tiefer, mit Tonnengewölben überspannter Nischen auf Consolen über Flachbögen ausgekragt sind⁴⁹⁾.

18. Kapitel.

Balcone, Altane und Erker.

Das vorliegende Kapitel beschäftigt sich mit mehr oder minder vorgebauten, bezw. ausgekragten und offenen Theilen eines Gebäudes, welche aus den oberen Geschossen den unmittelbaren Austritt in das Freie gestatten und meist an Schlöffern, Landhäusern etc. angebracht werden, um einen Ueberblick über die Umgebung und eine schöne Aussicht zu gewinnen. Man läßt also in gewissem Sinne den Fußboden eines Innenraumes über die äußere Mauerflucht vortreten, macht diesen vorpringenden Theil desselben in der Regel durch eine Thür zugänglich und umfriedigt ihn, um den darauf befindlichen Personen den nöthigen Schutz zu gewähren.

Ruht der fragliche Bautheil auf den Mauern eines unter demselben befindlichen Gebäudeflügels oder -Ausbaues (Thurmes, Erkers, Salons etc.) oder ist er durch Säulen, Pfeiler (bei schmuckreicheren Bauten durch Karyatiden, Atlanten, Hermen etc.) unterstützt, kurz, reicht seine Unterstützung bis auf, bezw. unter den Erdboden herab, so pflegt man ihn Altan zu nennen. Die Bezeichnung Balcon beschränkt man auf solche Ausbauten, die ganz frei auf Consolen oder Balkenvorprüngen aufruhend. Ist ein solcher vorgekrager Ausbau allseitig von Wänden umschlossen, so heißt er Erker⁵⁰⁾.

Der Begriff des Altans deckt sich mit jenem des deutschen »Söllers«, obwohl man auch die auf ganz flachen Dächern entstehenden Plattformen mit dem Namen »Altan« belegt. Altane ergeben sich häufig bei Vorbauten eines Gebäudes, welche nicht zur vollen Höhe der übrigen Gebäudetheile geführt werden, nicht selten ohne besondere Abicht, da, wie *Boeckmann*⁵¹⁾ ganz richtig bemerkt, es immerhin angenehmer ist, aus einem höher gelegenen Fenster auf einen Altan zu blicken, als auf ein Dach⁵²⁾.

Eine besondere Art von Altanen bilden die in amerikanischen Städten üblichen *Roof-gardens*, also Dachgärten, die gegenwärtig auch in Berlin Nachahmung finden.

Bei öffentlichen Vergnügungstätten, Clubhäusern etc. ist das ganze Gebäude oder ein Theil desselben nach oben durch eine Plattform abgeschlossen, auf welcher Gartenanlagen, Schaubühnen, Restaurants etc. untergebracht sind. Diese Dachgärten sind zweifelsohne dadurch entstanden, daß in den

⁴⁹⁾ Siehe: GRÜNER, L. *Decorations and stuccoes of churches and palaces of Italy*. Paris und London 1842.

⁵⁰⁾ Siehe auch Theil IV, Halbband I, Art. 141 (2. Aufl.: Art. 147) dieses »Handbuches«.

⁵¹⁾ In: Deutsches Bauhandbuch. Bd. II, Theil 2. Berlin 1884. S. 122.

⁵²⁾ Hiernach ist mit dem Begriff »Altan« der des Hochliegenden unmittelbar verbunden. Man nennt wohl auch die auf ganz flachen Dächern entstehenden Plattformen »Terrassen«; doch sollte man diese Bezeichnung auf tiefer liegende Plattformen beschränken. (Siehe auch Theil III, Band 6 dieses »Handbuches«, Abth. V, Abschn. 2, Kap. 2, a: Terrassen.)

größeren Städten der Vereinigten Staaten der Grund und Boden viel zu theuer ist, um in Straßenhöhe Erholungs- und Wirthschaftsgärten vorsetzen zu können; um solches zu erreichen, muß man zu den oberen Abschläffen der Häuser keine Zuflucht nehmen.

40.
Geschichtliches.

An griechischen und römischen Bauten sind Balcon-Anordnungen nicht erhalten, wenn man nicht die Ueberreste in Pompei an der sog. *Casa del balcone pensile* dafür nehmen will; dieses Bauwerk besitzt einen auf Holzbalken ausgekragten Bautheil, der mehr einer Erker-, als einer Balconbildung entspricht. Mächtige Auskragungen von Podesten in Verbindung mit frei tragenden Treppen, Consolebildungen mit Hängeplatten darüber als Standort für figürlichen Schmuck etc. finden sich vielfach an den Bauwerken der an vorzüglichen Steinmaterialien reichen Gegenden von Central-Syrien, aus dem III. bis V. Jahrhundert n. Chr. stammend, z. B. in Palmyra u. a. O. Im Uebrigen scheint aber die erste Anwendung von Balconen in unserem modernen Sinne viel später gemacht worden zu sein. Im Abendlande tritt die erste Anwendung dieser Bauformen — vermuthlich beeinflusst durch orientalische Constructionen dieser Art — wohl erst nach den Kreuzzügen auf, und zwar zum Zwecke der Vertheidigung einer Mauer oder eines Gebäudes, wie bereits in Art. 3 (S. 3) erwähnt worden ist, Anfangs aus Holz, später aus Stein hergestellt.

Als Erholungs- und Ausblicksplatz vor Wohngemächern fand indessen der Balcon im Mittelalter nur selten Verwendung, wenigstens nicht in der nordischen Gothik. In Italien kommen einige Ausbildungen dieser Art vor, besonders an den Palästen Venedigs (Fig. 203 u. 204), im Uebrigen jedoch auch hier selten. Erst die italienische Renaissance bediente sich der Balcone in ausgedehnterem Mafse, während die nordische Renaissance, mit Berücksichtigung der ungünstigen klimatischen Verhältnisse, welche die Benutzung der Balcone nur einige Monate im Jahre gestatten, im Allgemeinen mehr an der geschlossenen Erkerbildung fest hielt.

Fig. 203.

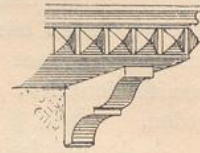
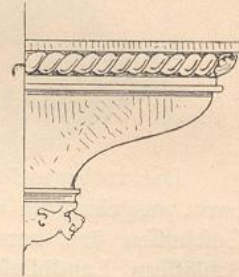


Fig. 204.

Balcon-Consolen
aus Venedig.

a) Balcone, Galerien und Altane.

41.
Gesamt-
anordnung.

Für die Gesamtanordnung der Balcone ist hauptsächlich der Ort ihrer Verwendung von großem Einfluß. Für eingebaute Façaden wird die Balconausbildung in der Regel im Grundriß ein Rechteck darstellen, wobei die Kragsteine oder Consolen durch die Fensterpfeiler der oberen Geschoße ihre Hinterlaß erhalten (Fig. 205). An Gebäudeecken dagegen wird die Ausbildung, je nach der Grundrißgestalt des Hauses, die mannigfaltigsten Lösungen erfahren können und sich entweder auf die Ecke beschränken (Fig. 206 bis 208, 210), be-

Fig. 205.

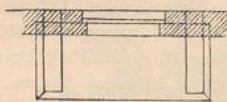


Fig. 206.

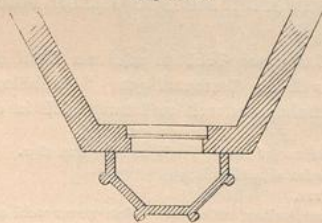
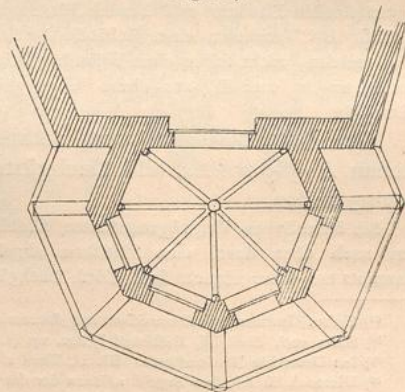


Fig. 207.



Balcon-Anordnungen.

Fig. 208.

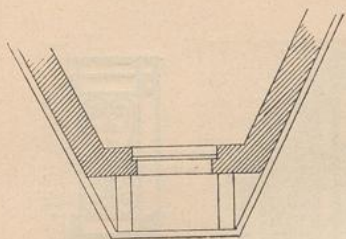
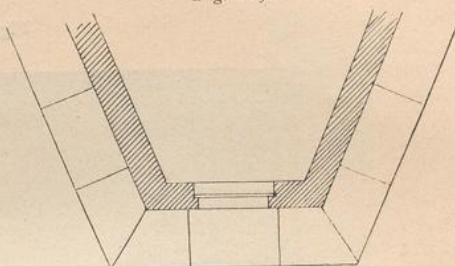


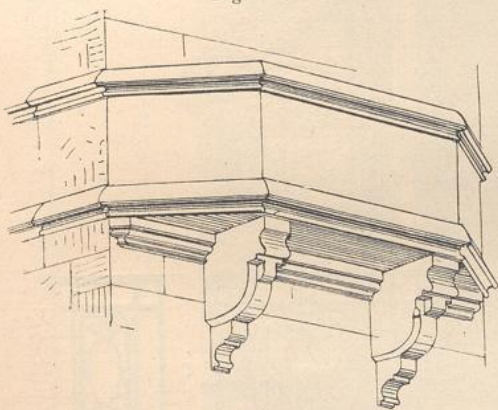
Fig. 209.



Balcon-Anordnungen.

fonders wenn diese eine selbständige, von den Langseiten unabhängige Fassung erhalten hat (Fig. 207), oder sich auch über die Ecke hinaus an den Langseiten des Gebäudes fortsetzen (Fig. 209).

Fig. 210.

Steinerner Eckbalcon⁵³⁾.

Bisweilen hat der Balcon eine bedeutende Längenentwicklung, so daß er sich längs einer ganzen Gebäudefront oder doch eines größeren Theiles derselben erstreckt; alsdann wird er wohl auch Galerie oder Laufgang genannt.

Balcone in bedeutender Zahl und größerer Länge finden sich häufig an Gasthöfen und Pensionshäusern in durch Naturschönheit sich auszeichnenden Gegenden, in Bade- und Curorten etc.

Wiewohl, dem Gefagten zufolge, Balcone und Galerien hauptsächlich im Aeußeren der Gebäude angebracht zu werden pflegen, so kommen doch derartige ausgekragte Bautheile — in gleicher oder ähnlicher Anordnung — auch an den Umfassungswänden großer Innenräume vor, wie

z. B. in den Zuschauerräumen der Theater, in Concert- und Tanzsälen, in Bibliotheken und in Reitbahnen, in Parlaments- und Turnsälen etc.; selbst die Emporen, Orgelbühnen etc. mancher Kirchen gehören hierher.

Laufgänge dienen bisweilen auch gleichen Zwecken, wie die Flurgänge in den Gebäuden, also zur Vermittelung des Verkehrs innerhalb der letzteren. Auch zur Erfüllung mehr untergeordneter Zwecke, wie z. B. zur Bedienung von hoch gelegenen Fenstern, Deckenlichtern, Einrichtungen für künstliche Erhellung, Schornsteinen etc., werden Laufgänge angeordnet. Selbst als Zufluchtsstätten bei etwaigem Ausbruch von Bränden (siehe hierüber Theil III, Band 6 dieses »Handbuches«, Abth. V, Abfchn. 1, Kap. 1: Sicherungen gegen Feuer) werden Laufgänge immer häufiger angelegt.

Nicht selten sind an Gebäuden mehrere, verschiedenen Geschoffen angehörige Balcone, unter Umständen auch Galerien etc., über einander angebracht. Die Anordnung kann alsdann im Wesentlichen eine dreifache sein:

- 1) Die betreffenden Balcone etc. sind von einander völlig unabhängig; jeder derselben ist durch besondere Consolen, Streben etc. unterstützt (Fig. 211⁵⁴⁾).
- 2) Der unterste Balcon ruht auf Consolen oder dergl.; an den Eckpunkten desselben errichtete Freistützen tragen den zunächst darüber gelegenen Balcon u. f. f. (Fig. 212⁵⁵⁾).

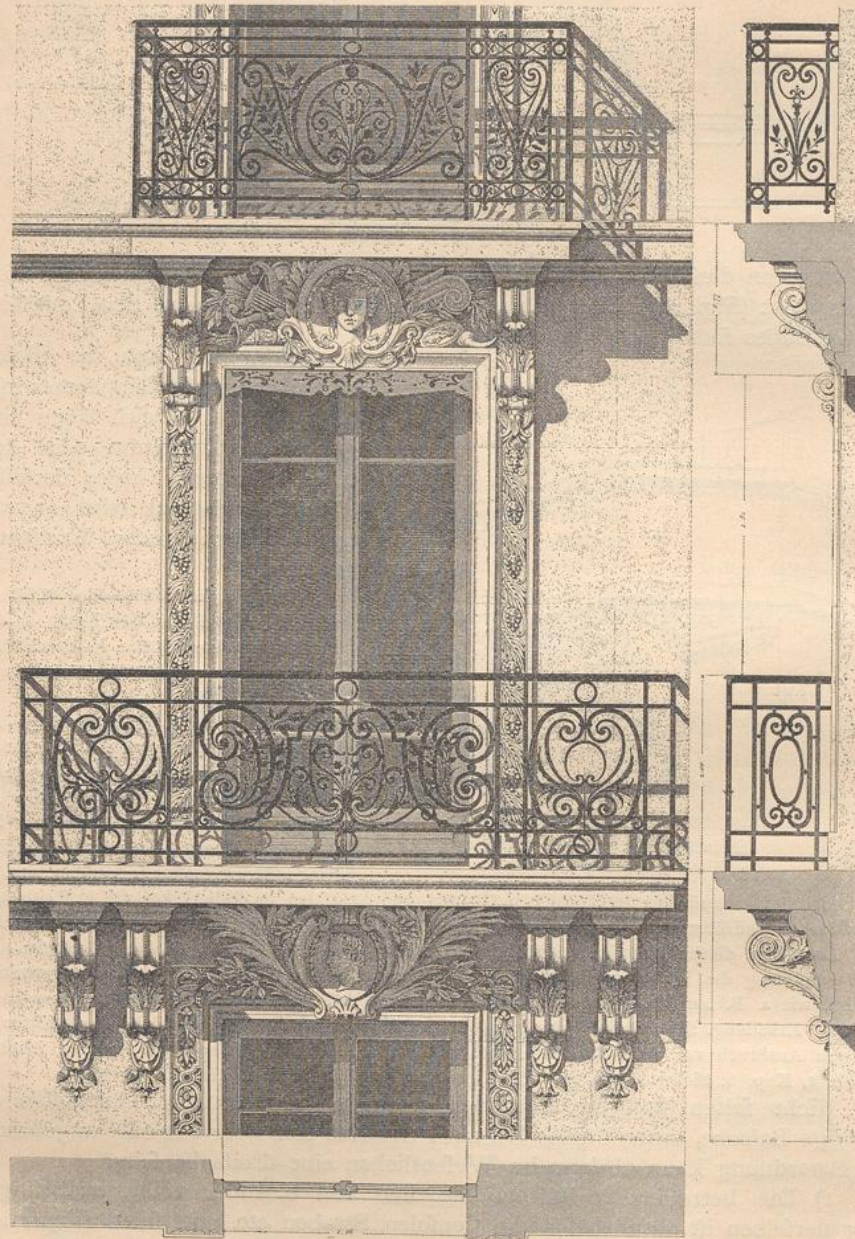
⁵³⁾ Nach: UNGEWITTER, G. G. Entwürfe zu Stadt- und Landhäusern. 2. Aufl. Glogau 1859—63.

⁵⁴⁾ Facf.-Repr. nach: DALY, C. *L'architecture privée au dix-neuvième siècle etc.* Paris 1862. Bd. 1, Sect. 2, Pl. 35.

⁵⁵⁾ Facf.-Repr. nach: Architektonische Rundschau. Stuttgart. 1889, Taf. 32.

42.
Anordnung
mehrerer
Balcone etc.
über
einander.

Fig. 211.

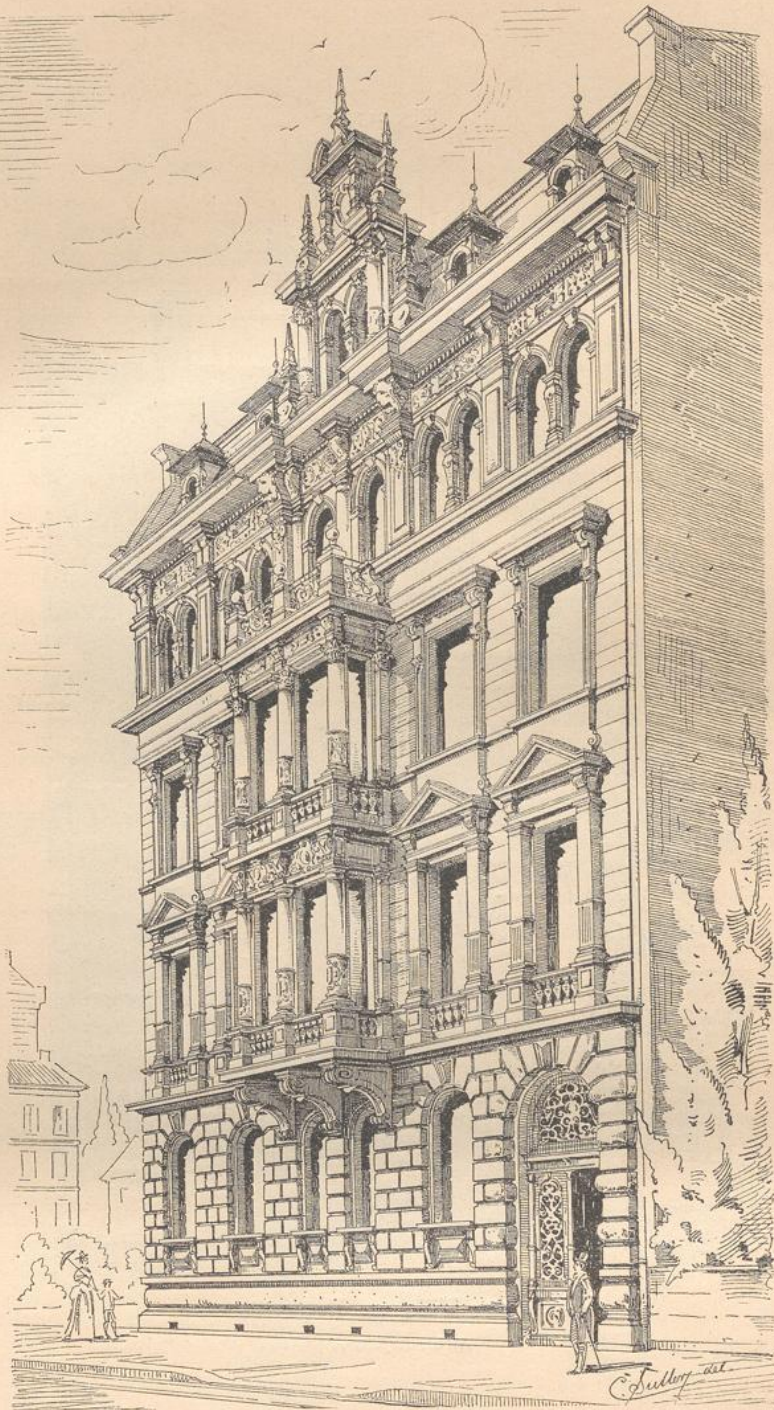


Von einem Hause in der *Avenue Victoria* zu Paris⁵⁴⁾.

$\frac{1}{85}$ w. Gr.

Arch.: Charpentier.

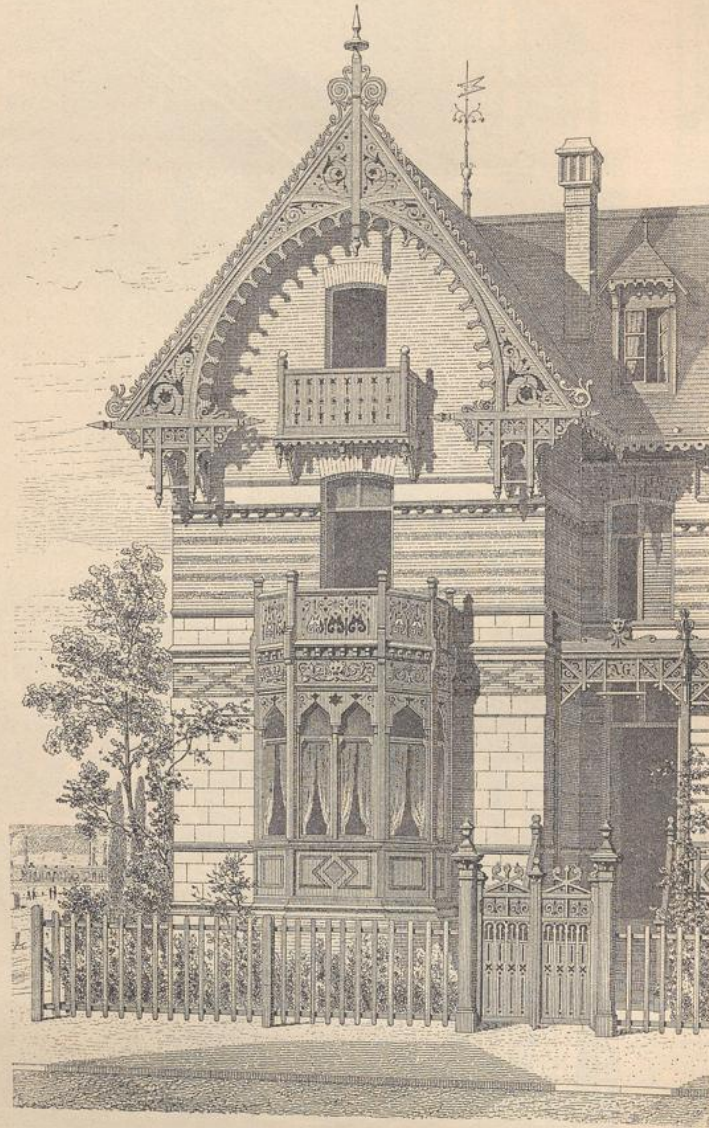
Fig. 212.



Wohnhaus *Panizza* zu Mainz ⁵⁵).

Arch.: *Baum*.

Fig. 213.

Von einer Villa zu Deauville ⁵⁶⁾.

Arch.: Hoffbauer.

3) Dem Boden zunächst ist ein Altan errichtet; unabhängig davon und durch besondere Confolen etc. gestützt befindet sich darüber ein Balcon (Fig. 213⁵⁶⁾); unter Umständen sind deren auch mehrere angeordnet.

Die Construction der Balcone und ihre formale Ausbildung sind je nach dem Baustoff, dem Bautil, dem Orte der Verwendung etc. sehr verschieden; indess wird man bei jedem derselben folgende drei Hauptbestandtheile unterscheiden können:

1) die Plattform, welche gleichsam die Verlängerung der Fußboden-Construction im anstoßenden Innenraume bildet;

2) die Unterstützung dieser Plattform, welche aus Kragsteinen, Confolen, Streben, Bügen, Bogen, Freistützen etc. bestehen kann, und

3) die den Balcon umschließende Brüstung, bezw. das Geländer.

Die Art der Unterstützung der Plattform ist hauptsächlich von der Größe und Ausladung der letzteren abhängig. Springt diese Plattform nur um Weniges vor der Mauerflucht vor, wie z. B. an den Häusern Süd-Italiens (Neapel, Palermo), so ist gar keine besondere Unterstützung nothwendig; die betreffende Steinplatte wird eingemauert und erhält durch das darüber sich erhebende Mauerwerk Hinterlaß.

Die Balcone werden aus Haufsteinen, aus Backsteinen, aus Holz, aus Eisen oder aus der Vereinigung einiger dieser Baustoffe hergestellt.

1) Balcone, Galerien und Altane aus Haufsteinen.

Wenn, wie in Fig. 205 angedeutet ist, die Balconplatte auf zwei einzelnen Kragsteinen ruht, so sind auf die vom Bautil des betreffenden Gebäudes abhängige Formgebung und Gliederung der letzteren, Größe und Ausladung der Balconplatte selbst von wesentlichem Einfluß. Die gothischen Kragsteine gestalten sich

43.
Bestand-
theile.

44.
Unterstützung
der
Balcone.

Fig. 214.

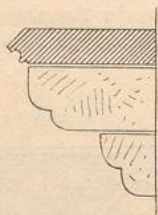


Fig. 215.

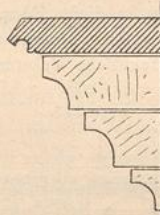


Fig. 216.

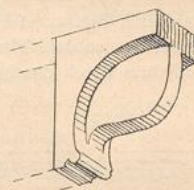


Fig. 217.

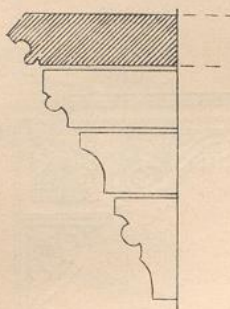


Fig. 218.

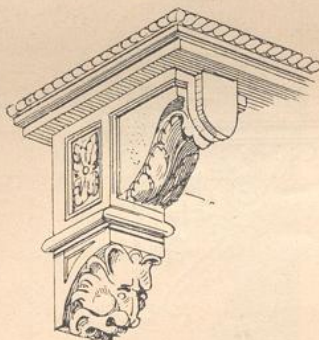
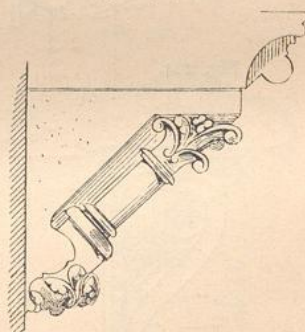


Fig. 219⁵⁷⁾.



⁵⁶⁾ Facf.-Repr. nach: VIOLLET-LE-DUC, E. E. & F. NARJOUX. *Habitations modernes*. Paris 1875-77. Pl. 41.

⁵⁷⁾ Nach: UNGEWITTER, a. a. O.

meist sehr einfach und setzen sich oft nur aus über einander angeordneten Steinblöcken zusammen, welche an der Stirnseite eine convex oder concav gefaltete Gliederung zeigen und deren Seitenflächen ganz glatt sind; je nach der Größe der Belastung kann hierbei die Formgebung einen leichteren oder schwereren Charakter zeigen (Fig. 214 u. 215). Reichere Gestaltungen gehen aus der Vereinigung beider Gliederungen hervor (Fig. 216 u. 217). Allein auch die gerade, etwa nach der Drucklinie gefaltete Abchrägung (Fig. 219⁵⁷) kann eine charakteristische Balconunterstützung abgeben. Dabei ist ein reicherer ornamentaler oder figürlicher Schmuck, vorzugsweise der Kopfseite des Kragsteines (Fig. 220⁵⁸), keineswegs ausgeschlossen; besonders kommt die Darstellung hockender oder kauender Figuren als Träger irgend eines Constructionstheiles in der mittelalterlichen Kunst recht häufig vor; auch Köpfe sind vielfach zu finden (Fig. 218).

Die italienische Renaissance nimmt die antike Confolenform des korinthischen Hauptgesimfes wieder auf und weist hiermit sowohl durch die im verschiedenartigen Sinne verwendete Stellung, als auch durch die Zeichnung und Profilirung derselben, so wie durch Combinationen dieser Formen mit Quadraten, Rechtecken u. f. w. die verschiedenartigsten Eindrücke zu erzeugen, wie aus Fig. 221 bis 227 hervorgeht.

Bezüglich Fig. 226 sei noch bemerkt, daß in dieser Form der Ausdruck zweier Functionen zu erkennen ist: der vordere Theil der Console deutet die wagrecht vorkragende, lastaufnehmende Endigung des Werksteines durch das in der Antike gebräuchliche Volutenschema aus, während der untere Theil

Fig. 220.



Console an einem Hause zu Troyes⁵⁸.
(Anfang des XVIII. Jahrhunderts.)

Fig. 221.



Fig. 222.

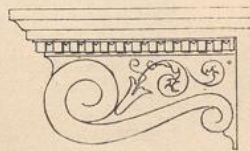


Fig. 223.



Fig. 224.

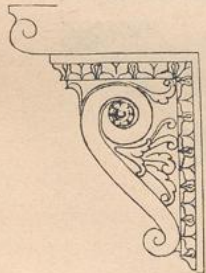
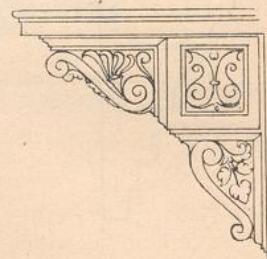


Fig. 225.

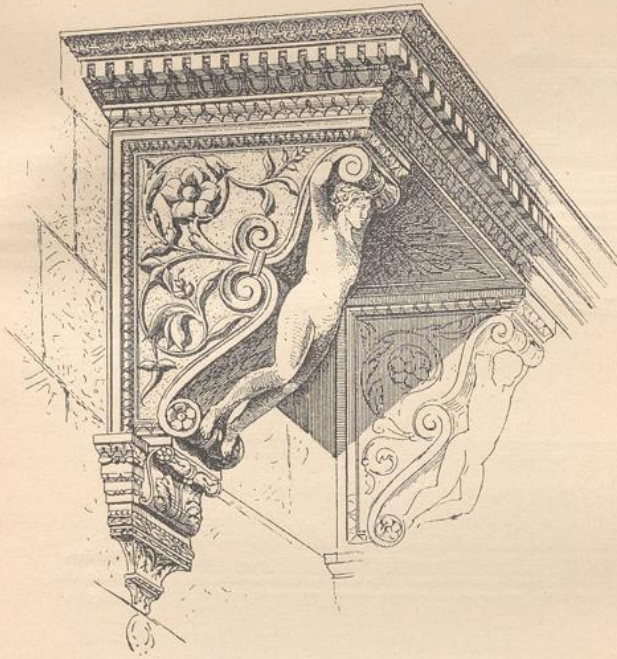


Fig. 226.



⁵⁸) Nach: VIOLLET-LE-DUC, E. E. *Dictionnaire raisonné etc.* Bd. 4. Paris 1861. S. 312.

Fig. 227.

Console vom *Plinius*-Denkmal am Dom zu Como.

Die deutsche und die flämische Renaissance benutzt zu ihrer Consolenbildung im Wesentlichen ebenfalls das antike Volutenschema, vielfach in Verbindung mit Masken, Köpfen, Agraffen und ornamentalen Motiven (Fig. 228 bis 230), welche aber gewöhnlich mehr geometrischer Art sind, wie Umrahmungen, sich kreuzende Stäbe oder Bänder, die sich an ihren Enden häufig volutenartig aufrollen, und andere Formen, Alles in derben, kräftigen Profilen ausgeführt.

Fig. 228.

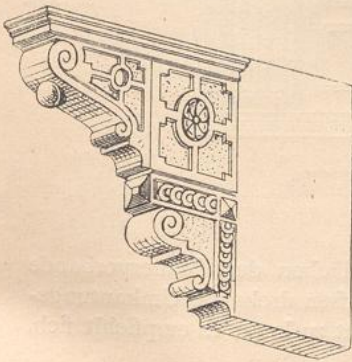


Fig. 229.



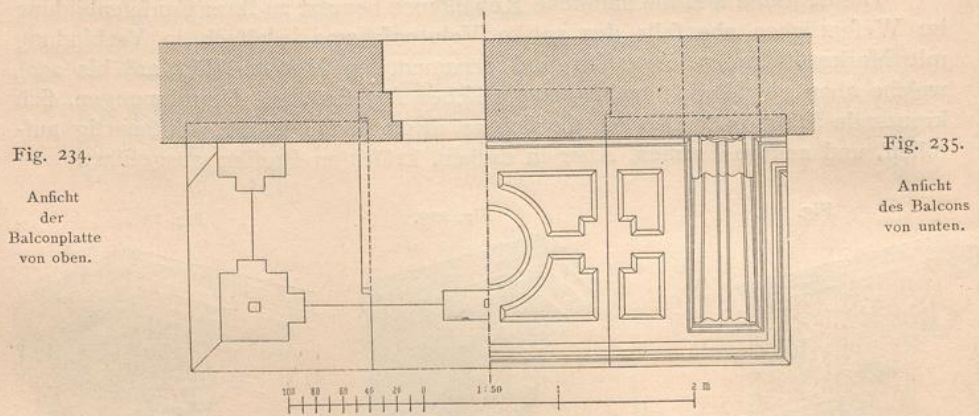
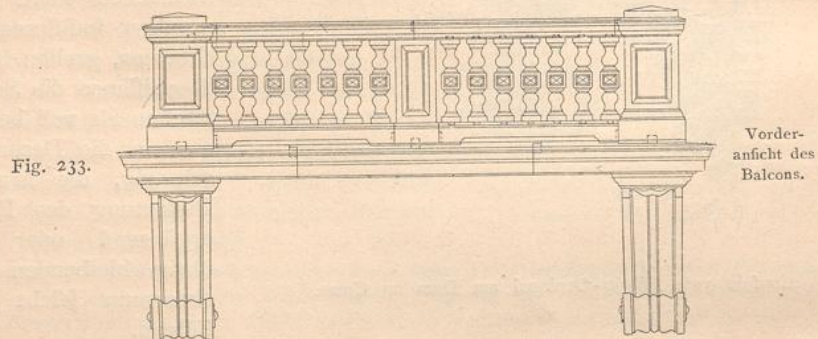
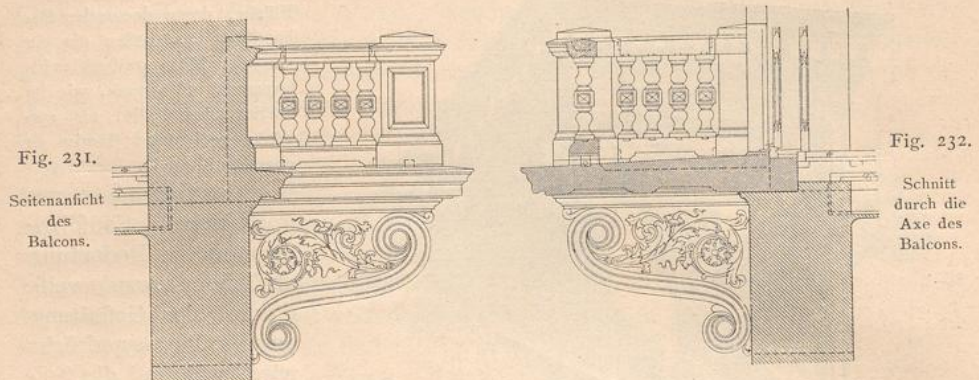
Fig. 230.



der Console im Sinne der Druckfestigkeit gebildet ist. Zwischen beiden Formen ergibt sich eine quadratische Fläche, deren decorative Behandlung am besten als ein von der Mitte ausstrahlendes Ornament oder auch, wie im vorliegenden Falle, als aufwärts gerichtetes Motiv zu charakterisieren ist.

Im Gegenfatze zur gothischen Consolenform, deren Bedeutung als Träger vorzugsweise durch die Gestaltung des Profils ausgedrückt wird, während die Seitenflächen mehr oder weniger indifferent erscheinen, greifen in der Renaissance die Seitenflächen als voll berechtigt in die Decoration mit ein, die structive Bedeutung des Profils ergänzend oder den übrig bleibenden Flächenraum leicht ausfüllend.

Die Kragsteine, bezw. die Confolen werden in die betreffende Mauer, vor der sie vorspringen, eingemauert. Der rückwärtige, einzumauernde Theil derselben erhält alsdann am besten eine parallelepipedische Gestalt, so daß er sich



Steinerner Balcon⁵⁹⁾.

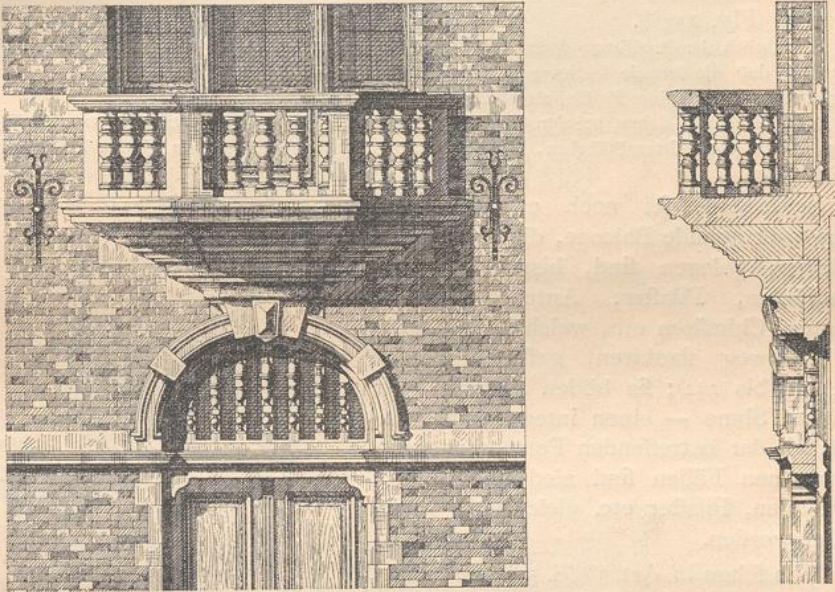
mit wagrechten Lagerflächen und lothrechten Stofsflächen dem Mauerverbände anschließt. In Rücksicht auf das den Balcon nach außen drehende Umkantungsmoment sei der einzumauernde Theil der Console nicht zu kurz; es empfiehlt sich,

⁵⁹⁾ Nach: GUGLIZ, G. Neue und neueste Wiener Bauconfructionen etc. Wien.

denfelben durch die ganze Mauerstärke hindurch reichen zu lassen. Auch sei das Mauerwerk, auf welchem die Console lagert, und dasjenige, welches unmittelbar auf derselben ruht, besonders solide, am besten in Cementmörtel hergestellt. Die Construction derjenigen steinernen Balcone, welche wohl am häufigsten vorkommen dürften, zeigen Fig. 231 bis 235⁶⁰⁾.

Eine noch nicht befriedigend erklärte Erscheinung ist das bisweilen vorkommende Abbrechen sandfeinerer Consolen unter Balconen, ohne daß sichtbare äußere Einflüsse wahrnehmbar sind und nachdem sie Jahrzehnte lang keine Spur von Festigkeitsverminderung oder Zerstörung haben erkennen lassen. Das Abbrechen findet fast immer dicht an der Gebäudeflucht statt, so daß Gruner⁶⁰⁾ die Vermuthung ausspricht, daß im Inneren des eingemauerten Consolentheiles Strukturveränderungen eintreten;

Fig. 236.



Von einem Haufe zu Berlaer⁶¹⁾. — $\frac{1}{50}$ w. Gr.

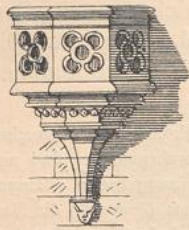
man braucht dabei nur zu berücksichtigen, daß das Steinmaterial (die Steinplatten), aus dem die Consolen gearbeitet werden, in den meisten Fällen entgegen dem natürlichen Lager (»auf das Loos gestellt«) verwendet werden, daß somit außer der Beanspruchung auf Biegung auch noch das Zerpalten (durch Druck) auf Zerstörung des Zusammenhanges hinwirkt. Deshalb ist bei Ausführung steinerner Balcone Vorsicht geboten.

Eine sowohl im Mittelalter, als auch in der deutschen und in der französischen Renaissance ziemlich häufig vorkommende Balconausbildung ist diejenige, bei der die Grundform des Balcons sich achteckig gestaltet und die Unterstützung desselben nicht durch zwei oder mehrere Kragsteine bewirkt wird, sondern durch eine einzige, von unten nach oben sich trichterförmig (nach Art einer Trombe) erweiternde Console geschieht (Fig. 236⁶¹⁾ u. 237). Zur Bildung einer solchen Console wird eine Anzahl ganz allmählich vorkragender, mit entsprechenden Profilen verfehener Werkstücke über einander gesetzt (Fig. 238). Bei derartigen Aus-

⁶⁰⁾ In: *Civiling.* 1891, S. 533.

⁶¹⁾ Facs.-Repr. nach: *Moniteur des arch.* 1893, Bl. 32—33.

Fig. 237.



bildungen geht allerdings die unter dem Balcon liegende Wandfläche zur Ausnutzung für eine Thür- oder Fensterfläche zumeist ganz oder grösstentheils verloren; auch ist diese Form nur bei grossen Mauerstärken und genügender Hinterlaß der eingemauerten Consolenstücke ausführbar, da der Schwerpunkt des Balcons gewöhnlich ziemlich weit ausserhalb der Wandfläche liegen wird. Im Uebrigen wird eine solche Form der Unterstützung auch dann gern gewählt, wenn der Balcon an einer abgechrägten Gebäudeecke anzuordnen ist (Fig. 239⁶²).

Hinsichtlich der Profilirung derartiger Consolen verdient hervorgehoben zu werden, daß die formale Wirkung derselben gar zu oft durch eine Häufung gleichwerthiger kleiner Profile, als Wulste und Hohlkehlen, beeinträchtigt wird; es empfiehlt sich daher, bei der Composition, eines wirkamen Gegensatzes halber, den Wechsel kleiner, kräftig modellirter Stäbchen, Hohlkehlen, Eierfäbe etc. mit grossen glatten Flächen in das Auge zu fassen.

Schliesslich sei noch erwähnt, daß wenig vorkragende Balcone, die über Hauseingängen gelegen sind, bisweilen durch Wandfäulen, Pilafter, Anten, Hermen, Atlanten, Chimären etc., welche gleichzeitig den Thorweg flankiren, gestützt werden (Fig. 240 bis 242); sie bilden alsdann — in gewissem Sinne — einen integrirenden Bestandtheil der betreffenden Portalgliederung. In einzelnen Fällen sind niedrige Consolen und Säulen, Pilafter etc. gleichzeitig angewendet worden.

Wie schon in Art. 38 (S. 57) angedeutet wurde, werden die Stützen der Altane häufig durch Säulen oder andere Freistützen gebildet; bei reicher geschmückten Bauwerken wendet man an deren Stelle oder mit denselben vereint Atlanten, Karyatiden, Hermen etc. an (Fig. 245 u. 246⁶³). Nicht selten entsteht hierbei unter dem Altan ein Portal, eine Vorhalle etc., welche häufig als Prachteingang (Fig. 243⁶⁵), als Unterfahrt (Fig. 244⁶⁶) etc. dient. Auch erkerartige Vor-

Fig. 238.

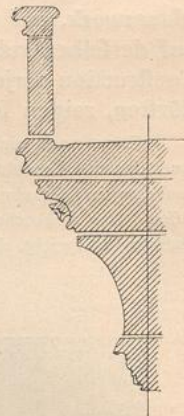
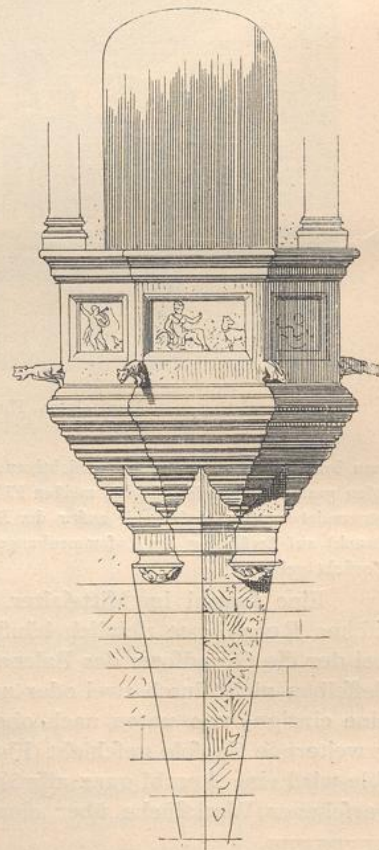


Fig. 239.

Vom Schloß zu Blois⁶²).

⁶²) Nach: *Archives de la commission des monuments historiques*. Paris.

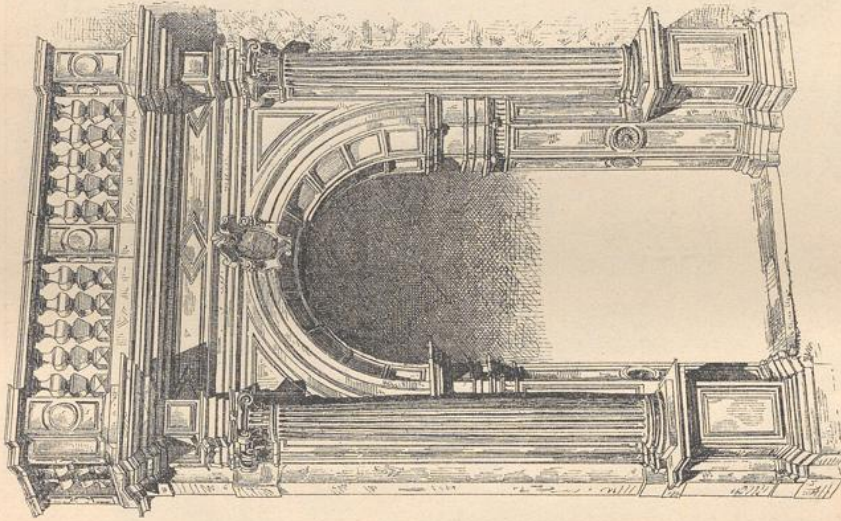
⁶³) Facf.-Repr. nach: Die Bauhütte.

⁶⁴) Facf.-Repr. nach: *Architektonische Rundschau*. Stuttgart. 1887, Taf. 91 u. 92.

⁶⁵) Facf.-Repr. nach: TURNER, M. A. *Monumentale Profanbauten etc.* Berlin 1884. Serie 1, Taf. 23.

⁶⁶) Facf.-Repr. nach: *Architektonische Rundschau*. Stuttgart. 1885, Taf. 34.

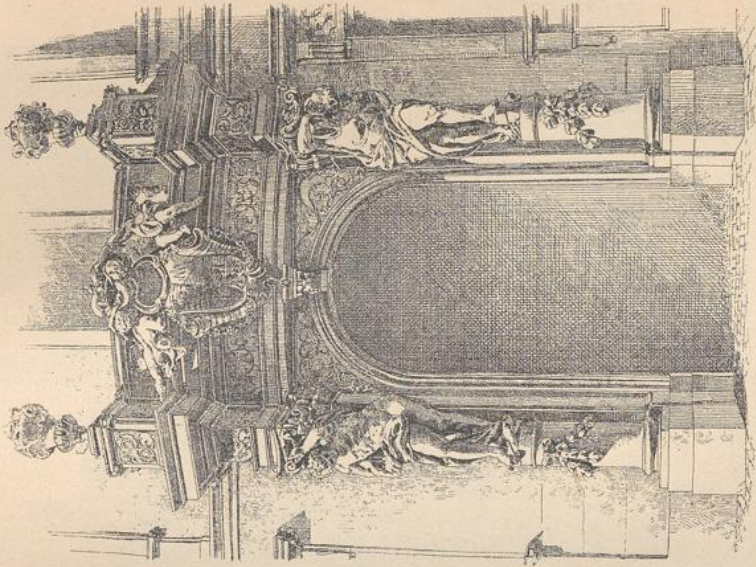
Fig. 240.



Vom Palazzo *Papa*(*ra*) zu Venedig.⁶⁹⁾
(XVI. Jahrh.)

A l t a n e.

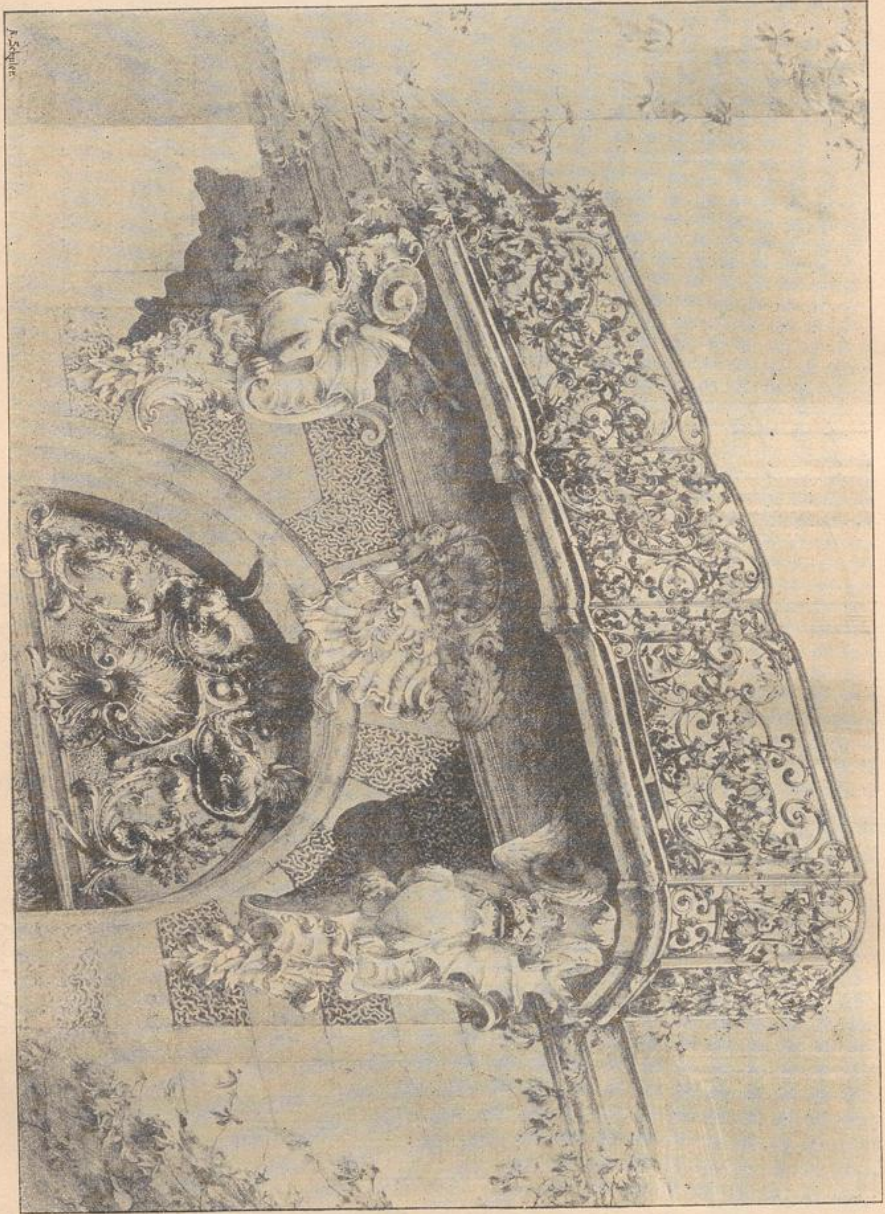
Fig. 241.



Arch.: *Domen. Martinelli.*

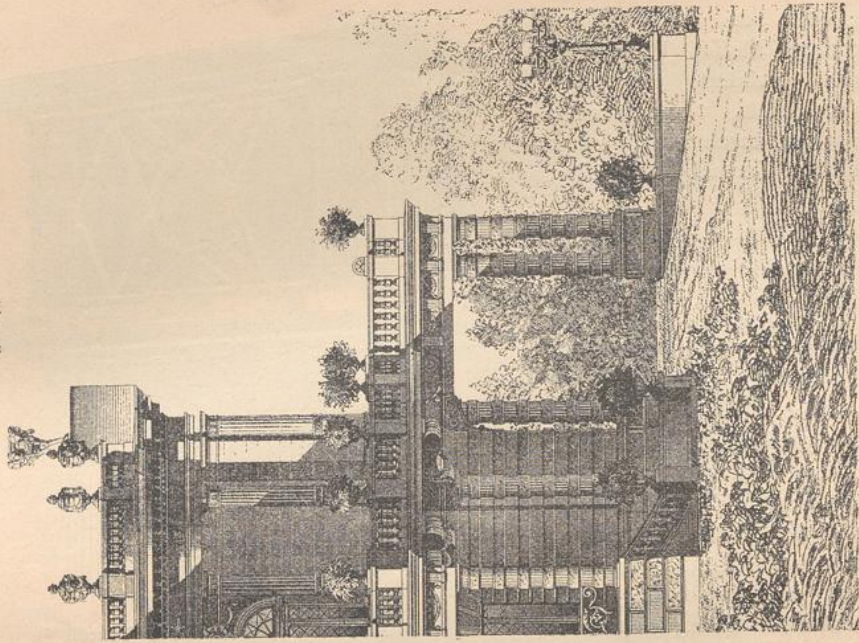
Vom Palais *Lichtenstein* zu Wien.⁶⁹⁾
(XVII. Jahrh.)

Fig. 242.



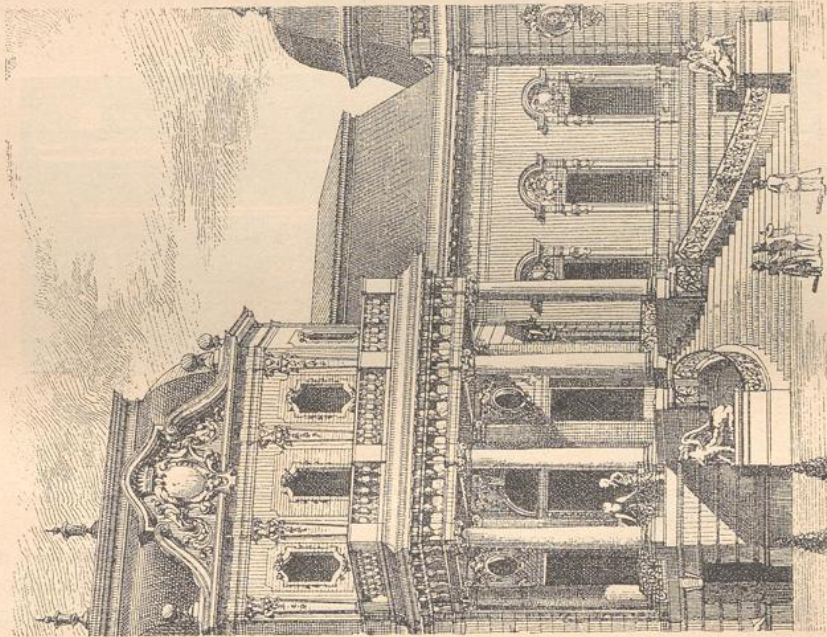
Vom Hotel *Caartorisky* zu Paris 67).

Fig. 244.



Vom Palast *Borovský*'s),
Arch.: *Turner*.

Fig. 243.



Vom Schloß des Grafen *Victor Csáky* zu *Szepps-Görgő*'s),
Arch.: *Adam*.

Altane.

bauten an Gebäuden werden nach oben zu durch einen Altan abgeschlossen (Fig. 248⁶⁶).

Ein Gebäude mit einer größeren Zahl von Altanen (auch einer durch Stützmauern begrenzten Terrasse) zeigt Fig. 247⁶⁸.

46.
Plattform.

In den meisten Fällen wird der Boden eines Balcons durch einen oder mehrere Steinplatten gebildet, welche in einer Stärke von 15 bis 20^{cm} frei auf die Kragsteine aufgelegt werden oder besser so weit in das dahinter befindliche Mauerwerk eingreifen, daß die Platte die Breite der äußeren Laibung der auf den Balcon führenden Thür deckt (Fig. 232, 234 u. 257).

Ist die Entfernung zwischen zwei Consolen, welche in der Regel aus den Axenweiten des betreffenden Gebäudes hervorgeht, zu groß oder das Material in ausreichender Länge nicht zu beschaffen, so empfiehlt es sich, den Fußboden des Balcons aus mehreren, durch Falzung mit einander verbundenen Platten

Fig. 245.

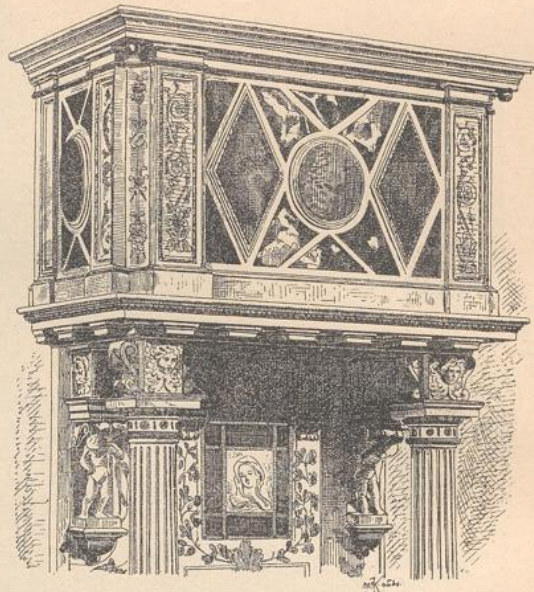
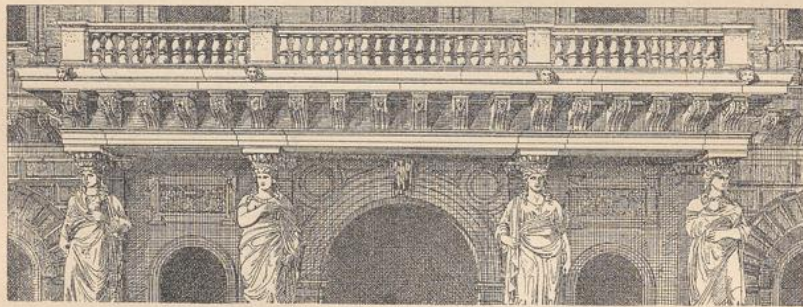
Aus S. S. Gervasio e Protasio zu Venedig⁶⁵).

Fig. 246.

Vom Palais Epstein zu Wien⁶⁷).

Arch.: v. Hansen.

herzustellen (Fig. 232, 233, 234 u. 258); die mittlere Platte wird hier durch die beiden benachbarten, welche auf den Consolen aufliegen, getragen.

Man kann aber auch, bei zu großem Abstände der Kragsteine von einander, den Zwischenraum zwischen letzteren durch einen Flach- oder Rundbogen überspannen (Fig. 249), wodurch die Abdeckung mittels kleinerer Steinplatten

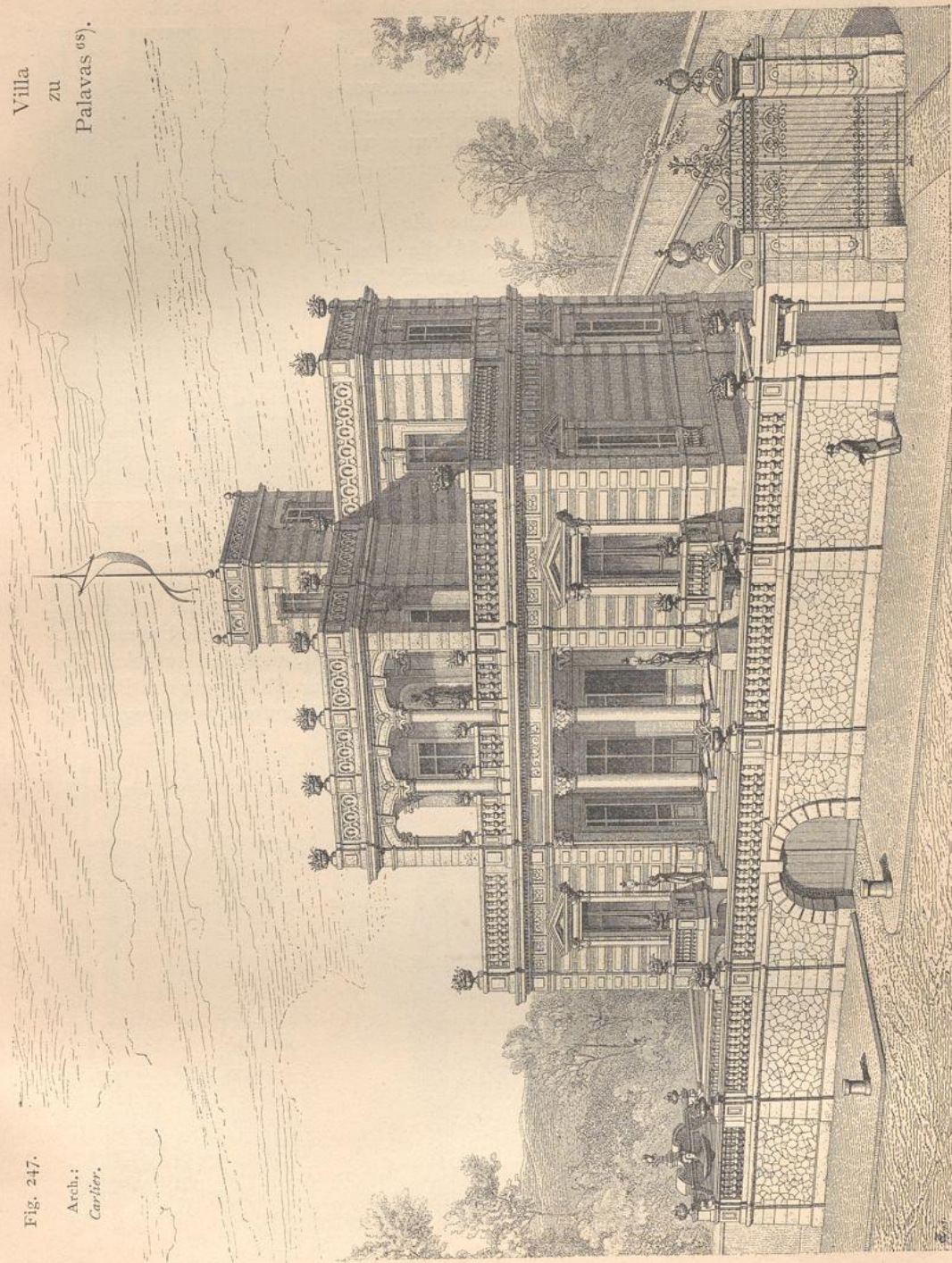
⁶⁷) Facf.-Repr. nach: *L'émulation* 1884, Pl. 2.

⁶⁸) Facf.-Repr. nach: VIOLETT-LE-DUC, E. E. & F. NARJOUX, a. a. O., Pl. 150.

Villa
zu
Palavas (s).

Fig. 247.

Arch.:
Carlier.



ermöglicht wird; nur ist in einem solchen Falle für eine entsprechende Verankerung der als Widerlager dienenden Kragsteintheile *A* Sorge zu tragen, weil diese durch den Bogen Schub zum Ausweichen veranlaßt werden können. Für längere Galerien wurde, wie Fig. 254 bis 256⁶⁹⁾ zeigen, die Anordnung von zwischen die Consolen gesetzten Wölbbogen gleichfalls in Anwendung gebracht.

Wenn die Steinplatte eines Balcons die Fortsetzung eines Gurtgesimses bildet, so ist die Profilierung des letzteren in der Balconplatte möglichst fortzusetzen oder wenigstens die Höhe desselben beizubehalten. Für die in den Formen der Antike oder der Renaissance entworfenen Bauwerke trägt die Profilierung der Platte in der Regel den Charakter einer Hängeplatte, welche nach oben und unten hin durch kleinere Glieder (Kymatien) abgeschossen ist (Fig. 250 u. 251), während für die gothischen Profile eine Abschrägung unter 60 Grad und Unterschneidungsglieder (Hohlkehle und Rundstab, unter Umständen mit Ornament) Regel ist (Fig. 252 u. 253).

Eine weitere decorative Behandlung der Platte findet wohl auf ihrer unteren Fläche statt durch Ausbildung caffettenartiger Vertiefungen mit schwebenden Blumenkelchen u. dergl. (Fig. 235 u. 259), wodurch zugleich das Gewicht derselben erheblich verringert werden kann. Zur Abführung des Regenwassers ist die Platte mit einem schwachen Gefälle nach außen, von etwa 1:35, zu versehen.

Fig. 248.



Vom Schiefschen Haus zu Magdeburg⁶⁹⁾.

Arch.: Ende & Boeckmann.

Fig. 249.

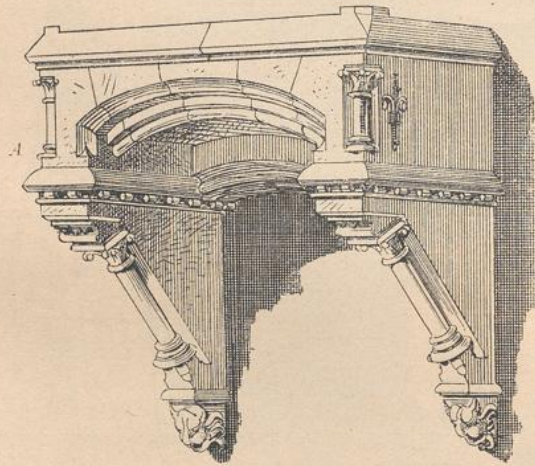


Fig. 250.

Fig. 251.

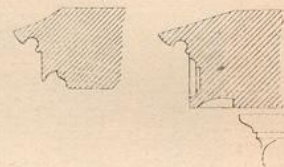
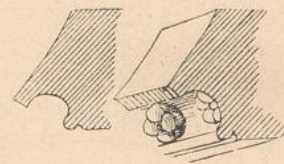


Fig. 252.

Fig. 253.



⁶⁹⁾ Facf.-Repr. nach: DALY, C. *Motifs historiques d'architecture etc.* 1. Serie. Paris 1864--69. Bd. 1: *Style Henri III*, Pl. 11.

Fig. 255.
Schnitt
durch den
Wölb-
scheitel.

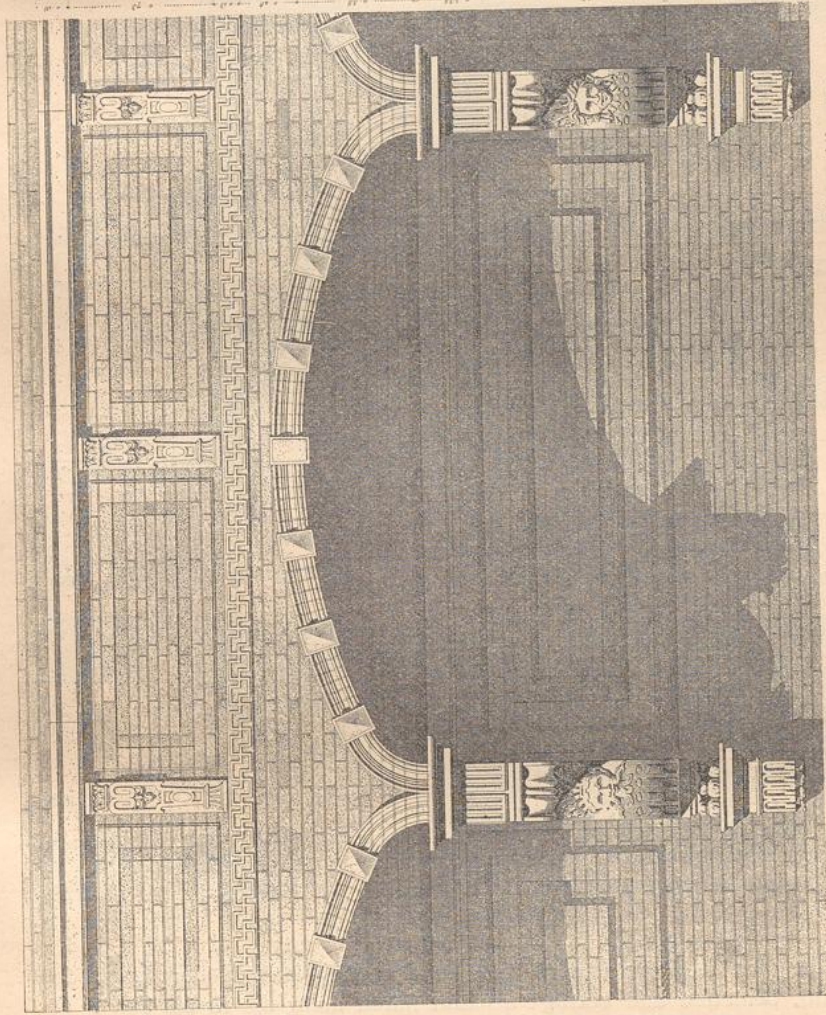
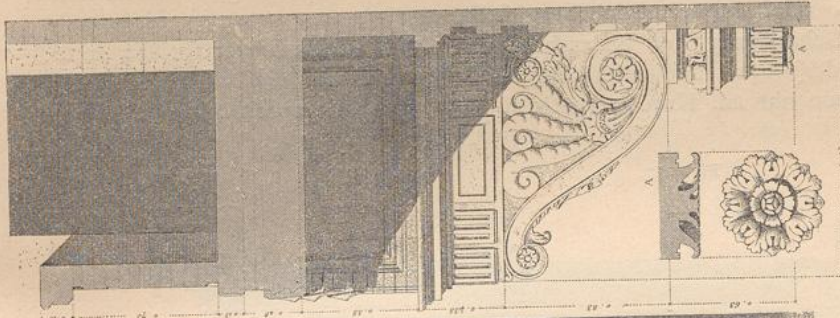


Fig. 254.
 $\frac{1}{32}$ n. Gr.



Gesamtt-
ansicht.

Fig. 256.
 $\frac{1}{300}$ w. Gr.

Galerie im Hofe des Hauses *d'Asszat* zu Toulouze⁶⁹.
(XVI. Jahrh.)

Bei Altanen wird, behufs Herstellung ihrer Plattform, häufig eine ähnliche Substruction nothwendig, wie beim Balcon. Der obere Belag wird fast immer als Cement- oder Asphaltetrich hergestellt.

47.
Geländer.

Die Behandlung der Balconbrüstungen und -Geländer entspricht im Allgemeinen derjenigen bei anderweitigen Brüstungen und Geländern, so dafs im Wesentlichen nur auf Kap. 17 (unter a) verwiesen zu werden braucht.

Fig. 257.

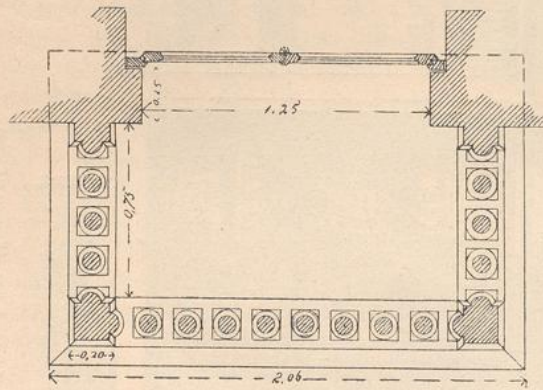


Fig. 260.

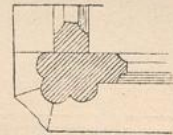


Fig. 261.

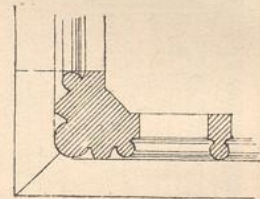


Fig. 258.



Fig. 259.



Fig. 262.

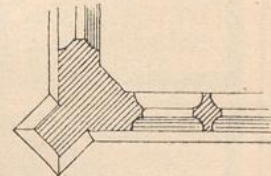


Fig. 263.

Fig. 264.

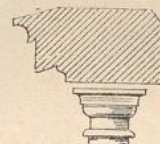


Fig. 265.

Fig. 266.

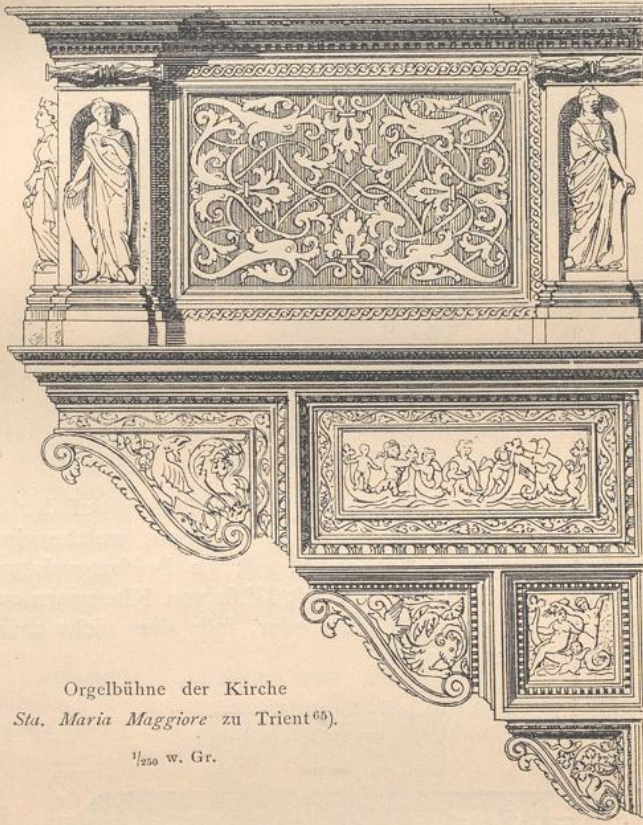


Die Höhe des Geländers wird sich in der Regel nach der Lage der Fensterfohlbank bemessen und beträgt alsdann selten mehr als 75 bis 90 cm. Da aber zur Sicherung vor Unfällen eine Höhe von mindestens 1 m erforderlich ist, so empfiehlt es sich, die Geländerhöhe unabhängig von der Sohlbankhöhe des Fensters zu bestimmen; eine geeignete architektonische Lösung läßt sich finden.

Bei den im Sinne der Antike oder Renaissance componirten Balconen besteht das Geländer gewöhnlich aus stärkeren Eck-, bezw. Mittel- und Wandpfeilern (Fig. 257), welche als decorativen Schmuck eine Vase etc. erhalten können, mit durchbrochenen oder geschlossenen Wangenplatten, Balustern oder auch schmiedeeisernem Abschlussgeländer dazwischen (Fig. 267 u. 268).

Die Balustraden gothischer Balcone können sich in ähnlicher Weise aus Eck-, Mittel- und Wandpfeilern und Platten zusammensetzen, oder erstere fehlen

Fig. 267.



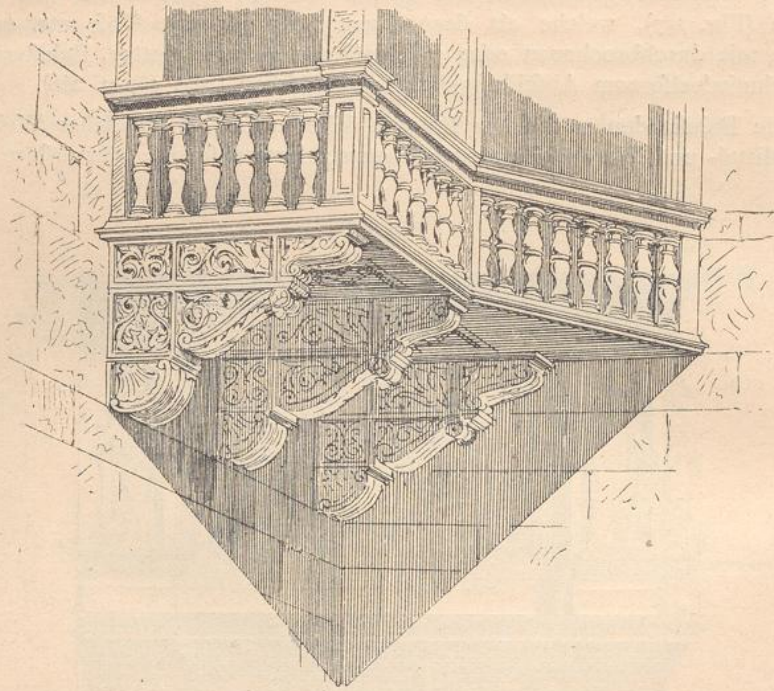
Orgelbühne der Kirche
Sta. Maria Maggiore zu Trient⁶⁵⁾.

$\frac{1}{250}$ w. Gr.

ganz, wie schon in Fig. 210 gezeigt wurde; im ersteren Falle endigt der Pfeiler unter dem Handläufer der Balconplatte oder ragt noch ein wenig über diese hinaus und ist dann ebenfalls durch einen decorativen Gegenstand (oder ein Wappenthier) nach oben hin abzuschließen. Hinsichtlich der Pfeileranordnung sind die verschiedensten Lösungen möglich (Fig. 260, 261, 262 u. 270).

Die Deckplatte des Geländers, welche in einer Dicke von etwa 15 cm durchzuführen ist, wird in ihrer Profilausbildung ähnlich behandelt, wie die Balconplatte (Fig. 263 bis 266).

Fig. 268.

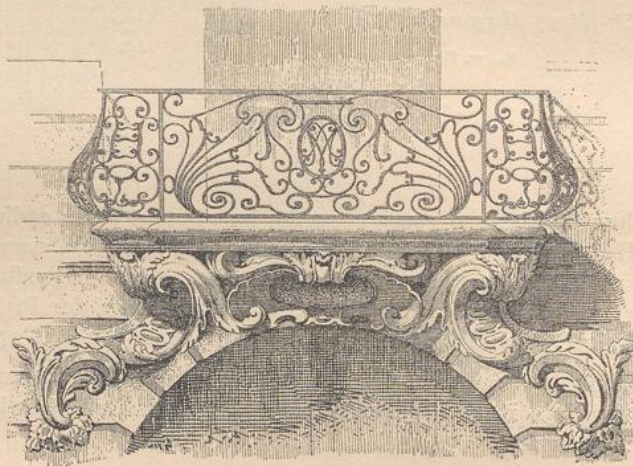


Balcon aus Modena.

Die Befestigung der Brüstung, bezw. des Geländers auf der Balconplatte geschieht am besten durch eiserne Dübel oder Dollen, welche eingeleit und fest gekeilt werden (siehe auch Art. 29, S. 41); die Brüstungsplatten hingegen und die Deckplatten der Geländer sind mit Hilfe von Klammern zu befestigen, welche entweder auf der oberen Fläche oder, falls dies nicht thunlich ist, an ihrer Rückseite angebracht werden.

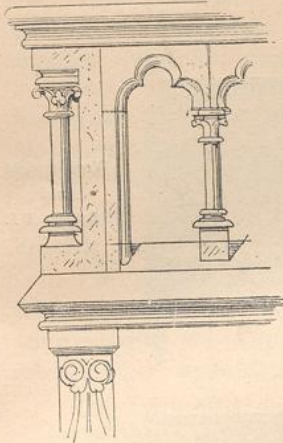
Fig. 269.

Ende des
XVII. Jahrh.



Von einem
Haufe
zu Paris⁶³⁾.

Fig. 270.



Balcone und Altane, deren Stützen und Plattform aus Haufstein hergestellt sind, werden nicht selten mit eiser- nen Geländern versehen. In- dem auch in dieser Bezie- hung auf das vorhergehende Kapitel (unter c) verwiesen werden mag, sei noch be- sonders der der französifchen Renaissance entstammenden Balcongeländer mit ge- schwungener (unten ausge- bauchter) Profilform (Fig. 269⁶³) gedacht, welche auch in neuerer Zeit wieder viel- fach angewendet werden.

Fig. 271.

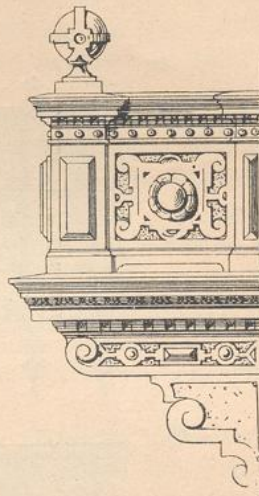
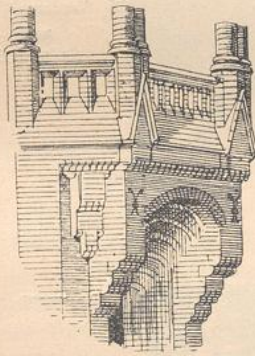


Fig. 272.

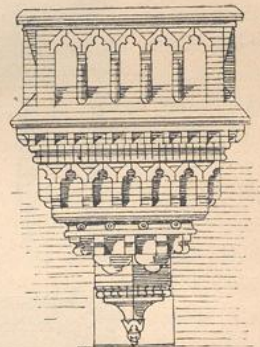


Balcon der Turnhalle zu Hannover.
Arch.: Havers & Schults.

2) Balcone aus Back- steinen.

Die Construction von Bal- conen aus Backsteinen bei völliger Ausschließung von Haufsteinen ist nur durch ganz allmähliche Ueberkrägung einzelner Steinschichten oder aber durch Anwendung von Wölbbo- gen zur Bildung der Balcon-Platt- form zu ermög- lichen; in letzterem Falle wird auf das abgeebnete Ge- wölbe ein Plattenbelag, ein Asphalt- oder ein Cement- estrich aufgebracht. In Fig. 272 und 273 sind zwei ver- schiedene Balcone fraglicher Art dargestellt.

Fig. 273



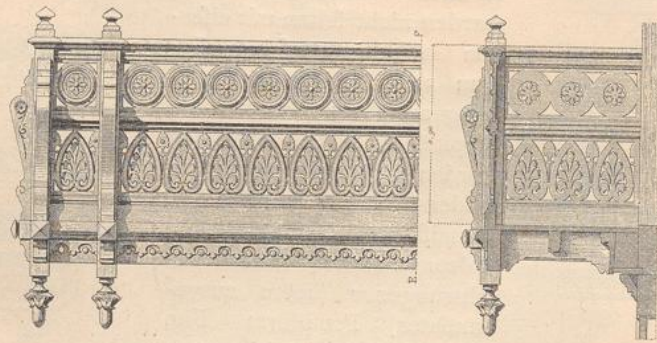
$\frac{1}{15}$ w. Gr.

3) Balcone, Galerien und Altane aus Holz.

Die Anwendung von hölzernen Balconen empfiehlt sich nur bei geschützter Lage, etwa unter weit vorspringenden Dächern, und an denjenigen Seiten des Gebäudes, welche dem Schlagregen nicht ausgesetzt sind, da einmal das Holz- werk an sich im Freien keine sehr große Dauer besitzt, sodann aber auch eine derartige Construction dem Gebäude selbst leicht verderblich werden kann, da die vorstehenden Balkenenden, welche die Plattform des Balcons tragen, dem Inneren Feuchtigkeit zuführen und die Schwamm- bildung begünstigen. Bei den Schweizer Holzbauten, an denen bekanntlich balconartige, offene Holz- Galerien in ausgedehntester Weise zur Anwendung gelangen, sieht man daher fast durch- weg mit diesen durch Holzläulen getragene, weit vorspringende Dächer in Ver- bindung treten; auch sind die Constructionen selbst, so wie die Abmessungen der

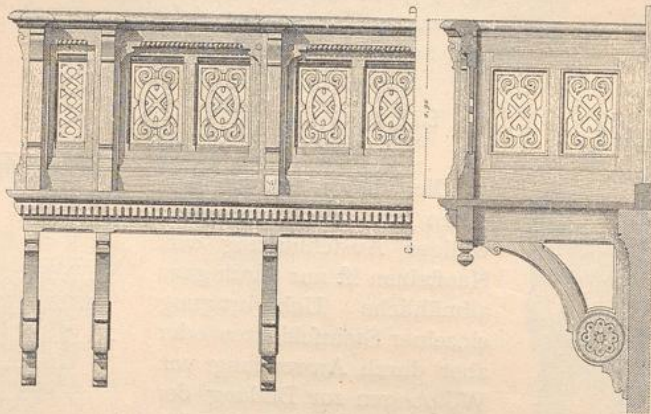
48.
Allgemeines.

Fig. 274.



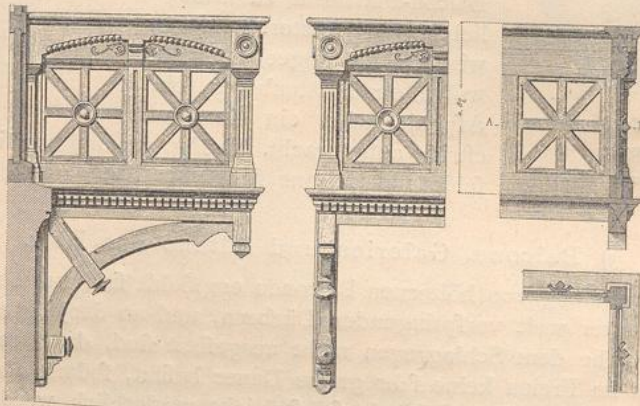
Vorderansicht
und
Schnitt *E F*.

Fig. 275.



Vorderansicht
und
Schnitt *C D*.

Fig. 276.



Seiten- und
Vorderansicht,
lothrechter
Schnitt und
Schnitt *A B*.

Hölzerne Balcone⁷⁰⁾.

$\frac{1}{35}$ w. Gr.

Arch.: *Waafer*.

Hölzer, welche an denselben auftreten, stets derart, daß sie eine möglichst lange Dauer gewährleisten; überhaupt zeugen fast alle diese Werke von einem äußerst gefunden constructiven Sinne ihrer Erbauer und können in mehr als einer Beziehung als Muster dienen.

Auch die deutschen Fachwerkbauten des Mittelalters und der Renaissance liefern eine Reihe praktisch verwendbarer, rationeller Constructionen, so wie ferner die mannigfaltigsten brauchbarsten Motive, besonders für die formale Gliederung der Stützen oder Consolen des Balcons.

Einige hölzerne Balcone verschiedenartiger Construction und formaler Gestaltung zeigen Fig. 274 bis 276⁷⁰⁾.

Die Bedenken bezüglich des schädlichen Einflusses der Feuchtigkeit entfallen selbstredend, sobald es sich um Galerien in Innenräumen handelt; in letzteren werden sie häufig angewendet und bilden nicht selten den Gegenstand reicher, selbst malerischer Ausschmückung.

Die Unterfützung der den Fußboden des Balcons bildenden Balkenenden, deren Köpfe vorn entsprechend zu profiliren, bezw. zu decoriren sind (Fig. 277 bis 279), geschieht entweder, namentlich bei kleineren Vorsprüngen, durch volle, aus einem Block gearbeitete Holz-Consolen oder -Knaggen oder durch eine Vereinigung von Balken, Streben, Kopfbändern und Wandstielen, welche auf Kragsteine gestellt oder mit dahinter liegenden Wandpfosten vereinigt werden können; die Verbindung der Knaggen, bezw. der Kopfbänder mit den Balken und Wandstielen geschieht durch Schlitzzapfen (Fig. 286).

Die formale Behandlung der Knaggen in gothischer Zeit beschränkt sich in der Regel auf größere Auskehlungen, Abfasungen und Einkerbungen, unter steter Berücksichtigung der Holzfasern (Fig. 282 u. 292). In der Renaissance treten dagegen schon mit dem XVI. Jahrhundert reichere Ausbildungen auf, bei welchen allerdings die Structur des Holzes weit weniger berücksichtigt ist, dafür aber eine solche Fülle wirkamer, malerischer Motive enthalten ist, daß das Studium dieser Bauwerke nicht genug empfohlen werden kann. Vielen derselben liegt das Motiv der antiken Stein-Consolle zu Grunde (Fig. 283, 289 u. 296).

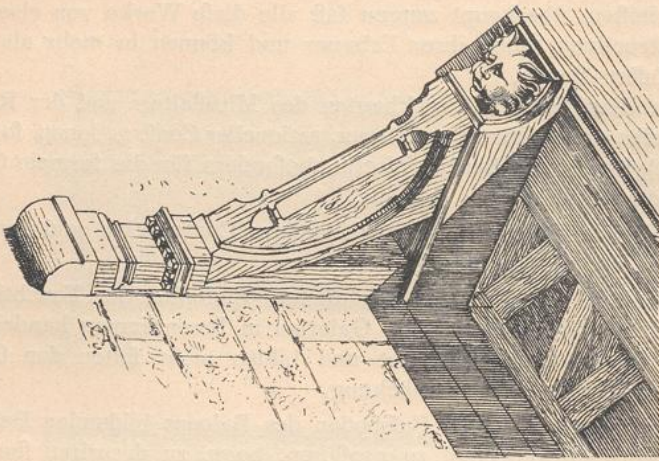
Bei größeren Ausladungen, wie sie an Balconen gewöhnlich vorkommen, reicht indeffen die Knaggenbildung nicht mehr aus, und es empfiehlt sich alsdann, die Balkenenden durch Streben oder Kopfbänder zu unterstützen (Fig. 281⁷¹⁾); man erhält hierdurch ein festes Dreieck, welches entweder frei gelassen oder durch ein leichtes verziertes Füllbrett geschlossen werden kann (Fig. 280, 288 u. 295). Letzteres ist durch kleine ausgekehlte oder abgefaste Leisten zu befestigen (Fig. 290); die Decoration geschieht durch Ausfagen oder Aufmalen von Ornamenten. Eine Reihe sehr beachtenswerther Stützenmotive finden sich an den Schweizer Holzbauten, welche bei großen Balconausladungen häufig im allmählichen Ueberkragen einzelner, vorn profilirter Balken bestehen (Fig. 287 u. 293). Dasselbe Verfahren findet sich auch in Verbindung mit Kopfbändern zur Anwendung gebracht; doch sind in diesem Falle die Balkenauskragungen gewöhnlich nach einer Bogenlinie abgeglichen (Fig. 291). Die Strebe selbst ist vielfach

⁷⁰⁾ Facf.-Repr. nach: DALY, C., a. a. O., Bd. 2, Sect. 1, Pl. 19.

⁷¹⁾ Facf.-Repr. nach: *Moniteur des arch.* 1884, Pl. 31-32.

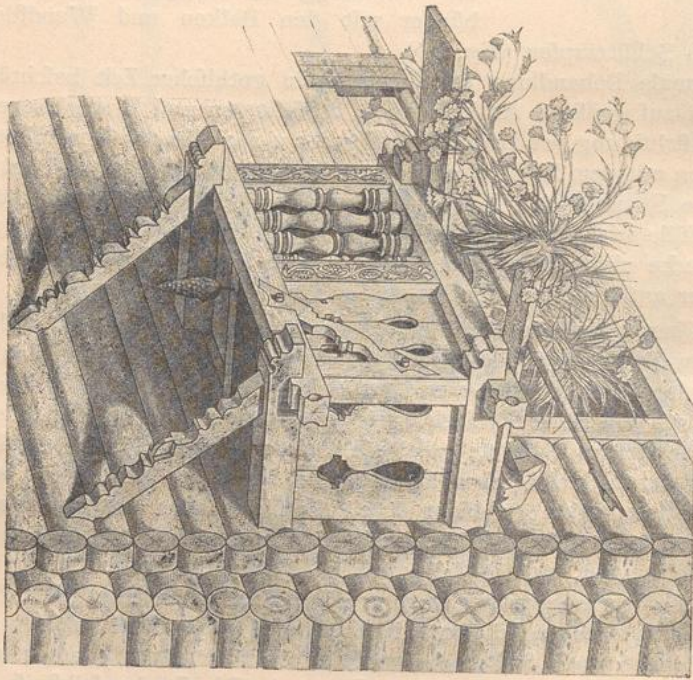


Fig. 280.



Aus Ypern.

Fig. 281.



Blumen-Balcon zu Alvenen 71.

Fig. 282.

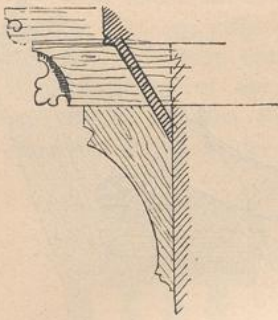


Fig. 283.

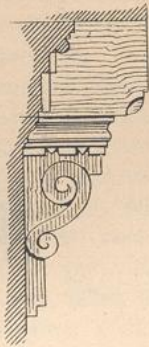


Fig. 284.

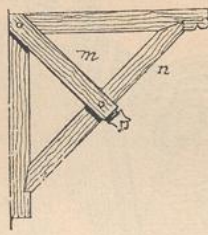


Fig. 285.



Aus Hildesheim.

Fig. 286.

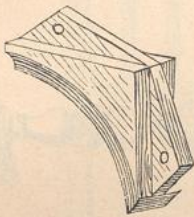


Fig. 287.

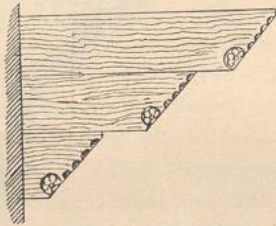


Fig. 288.

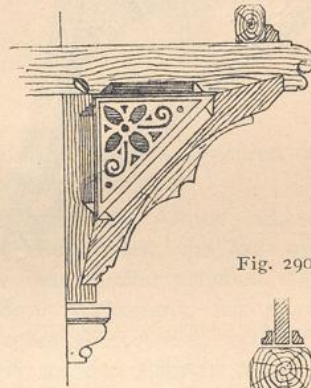


Fig. 290.



Fig. 289.

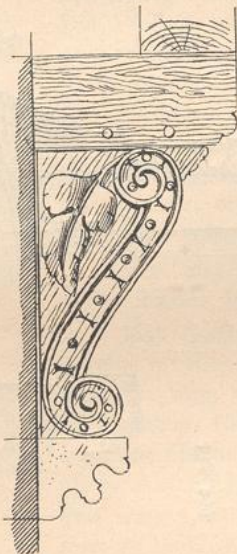
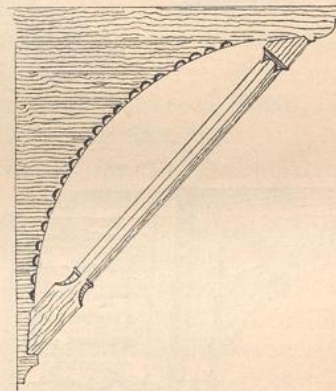


Fig. 291.



Aus Soest.

nur achteckig im Querschnitt, bisweilen aber auch profilirt (Fig. 281⁷¹) oder nach Art einer gedrehten Schnur oder Kette geformt (Fig. 297 u. 298).

Zur Abteifung der Kopfbänder, bzw. zur weiteren Theilung großer Dreiecksfelder, empfiehlt sich eine Anordnung, wie sie Fig. 284 u. 285 wiedergeben, bei welcher die Strebe *n* durch eine doppelt angeordnete Zange *m* umschlossen wird. Eine andere Abteifung, welche durch Ueberblattung zweier Streben erreicht wird, ist in Fig. 299 dargestellt; die formale Wirkung letzterer Ausbildung dürfte jener in Fig. 284 vorzuziehen sein.

Fig. 292.

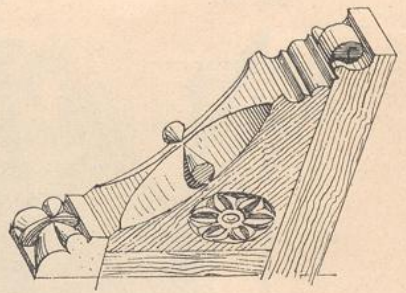


Fig. 293.

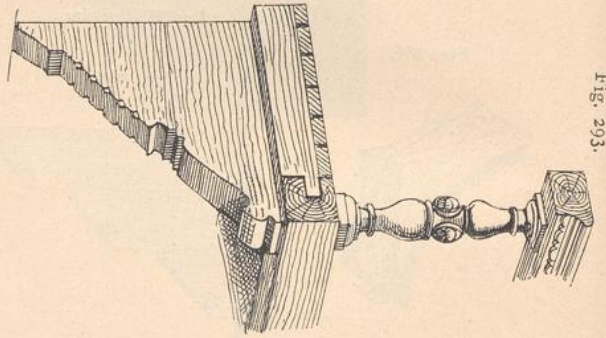


Fig. 296.

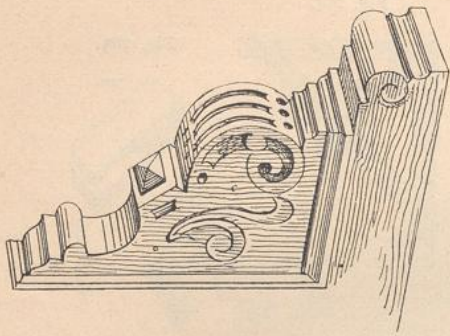


Fig. 297.

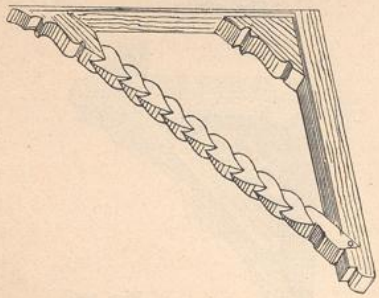


Fig. 294.

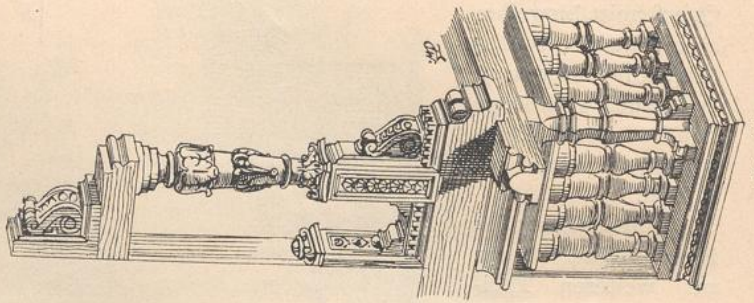


Fig. 298.

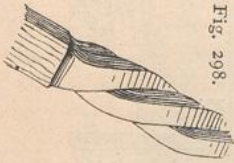


Fig. 295.

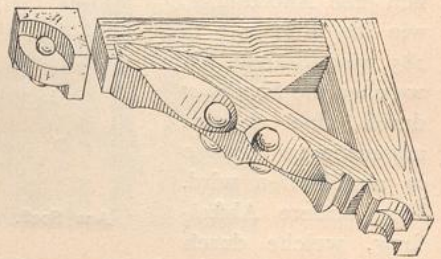
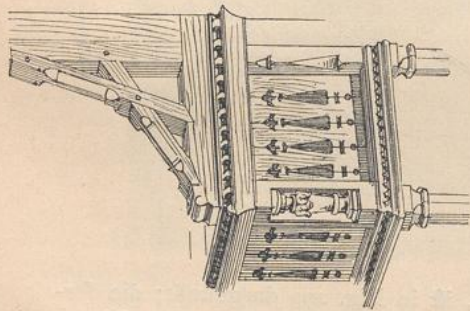


Fig. 299.



Nicht felten haben die unterstützenden Theile eine viel reichere Ausbildung erfahren; Fig. 294 zeigt ein Beispiel dieser Art, dessen Aufbau zum Theile Motiven aus Hildesheim entnommen ist.

Die Plattform der hölzernen Balcone lege man, wenn irgend möglich, etwas tiefer, als den Fußboden im anstoßenden Innenraume, was durch ein geringes Ausklinken der Balken (um etwa 4 cm) leicht zu erreichen ist; außerdem

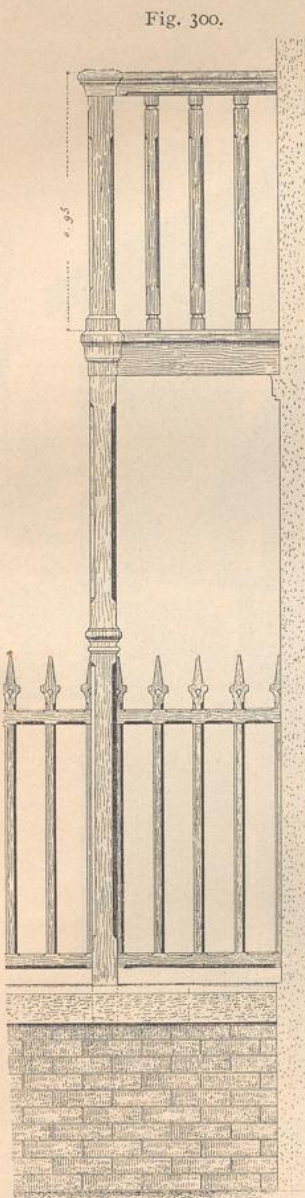
forge man auch hier für ein schwaches Gefälle nach außen

(Fig. 301). Die Diehlung führe man mit kleinen Zwischenräumen durch und nicht in Feder und Nuth, da es doch nicht zu vermeiden ist, daß das Regenwasser auf der Oberfläche stehen bleibt und durch Eindringen desselben in die Nuthung das Zerftören des Bodens um so rascher erfolgen würde.

Die Plattform der hölzernen Altane ruht in der Regel auf hölzernen Eckpfosten, die sich entweder unmittelbar über dem Boden erheben (Fig. 303⁷⁴), oder, was häufiger vorkommt, auf einem feineren Unterbau aufrufen (Fig. 300 u. 302⁷³ u. 74). Die Pfosten werden meist an den Kanten abgefast und erhalten unten und oben eine einfache Gliederung; bisweilen werden die Ecken zwischen Pfosten und Plattform der Gegenstand einer reicheren Ausbildung und Ausschmückung, oder durch wagrechte Riegelhölzer werden rechteckige Felder gebildet, in welche bald einfachere, bald zierlichere Füllungen eingesetzt werden.

Fig. 303⁷⁴) zeigt einen hölzernen Altan, an dessen Enden Balconstücke angefügt sind.

Das Geländer, dessen formale Durchbildung bereits in Kap. 17 (unter b) besprochen worden ist, befestige man nicht auf dem Balconboden, sondern an einzelnen Holzständern, so daß das Regenwasser zwischen Geländer und Boden abfließen kann. Der obere Abschluß des Geländers ist, der Dauerhaftigkeit wegen, am zweckmäßigsten aus stärkeren Hölzern zu construiren, etwa wie Fig. 304 angeht.



Hölzerner Altan⁷³).
1/25 w. Gr.

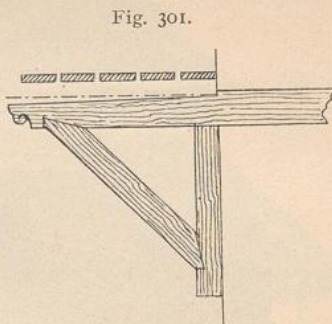


Fig. 301.

50.
Plattform.

51.
Altane.

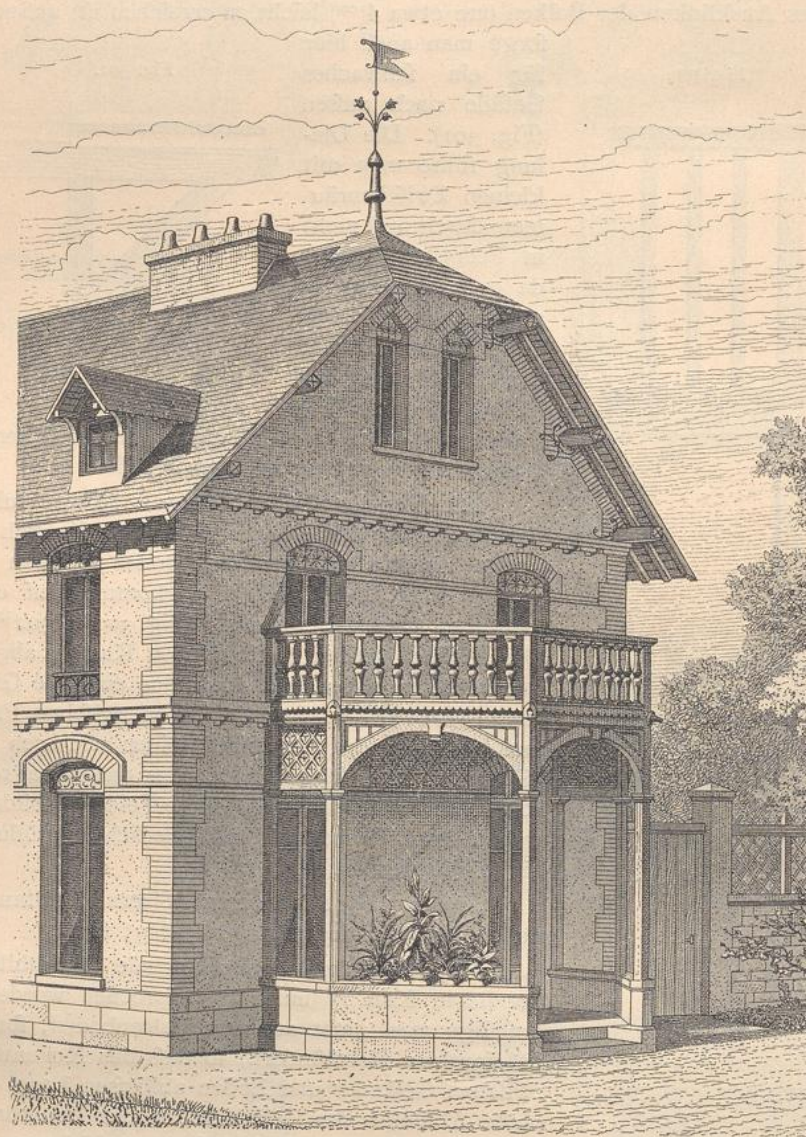
52.
Geländer.

⁷²) Facf.-Repr. nach: VIOLLET-LE-DUC, E. E. & F. NARJOUX, a. a. O., Pl. 169.

⁷³) Facf.-Repr. nach: DALY, C., a. a. O., Bd. 2, Sect. 4, Pl. 10.

⁷⁴) Facf.-Repr. nach: VIOLLET-LE-DUC, E. E. & F. NARJOUX, a. a. O., Pl. 70.

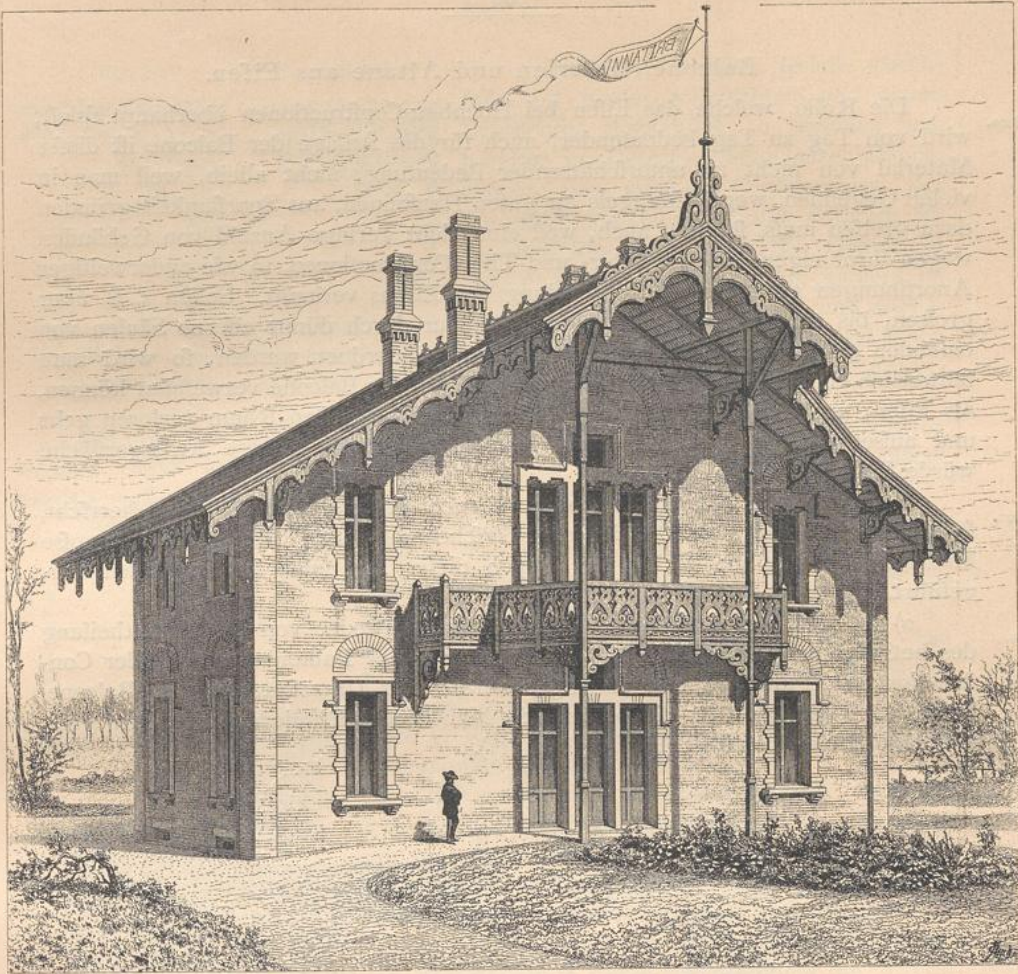
Fig. 302.



Von einer Villa zu Grignon ⁷⁴).

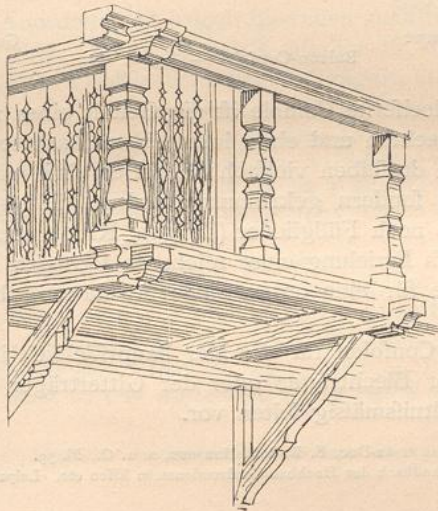
Arch.: de Baudot.

Fig. 303.



Wohnhaus eines Landwirthes bei Ostende ⁷¹⁾.
Arch.: Horeau.

Fig. 304.



Von einem
Schweizer
Holzhaufe.

4) Balcone, Galerien und Altane aus Eifen.

53.
Allgemeines.

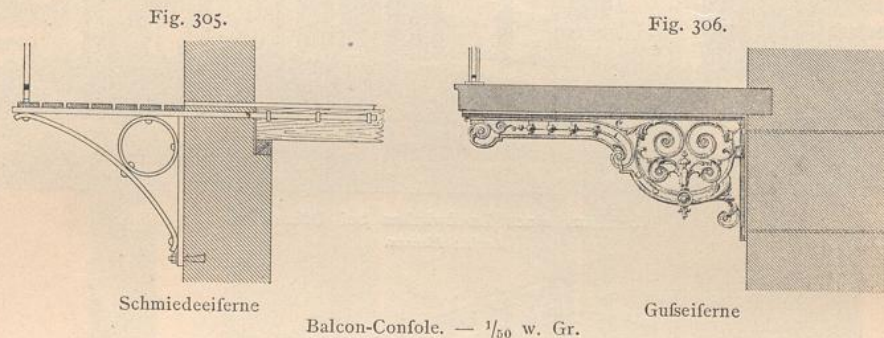
Die Rolle, welche das Eifen bei Hochbau-Constructions überhaupt spielt, wird von Tag zu Tag bedeutender; auch für die Anlage der Balcone ist dieses Material von nicht zu unterschätzender Bedeutung, nicht allein, weil man in vielen Gegenden, wegen Mangels an guten Haufsteinen, aus Sparfamkeitsgründen dazu greifen muß, sondern auch, weil eine nicht geringe Anzahl von Gebäuden wegen ihrer eigenartigen Fenster- und Thür-Constructions, so wie anderweitiger Anordnungen geradezu die Anwendung des Eifens verlangt. Sollen z. B. über großen, bis zur Decke hinauf reichenden, nur durch dünne eiserne Säulen von einander getrennten Schaufenstern Balcone angeordnet werden, so wird man schwerlich einen anderen Baustoff für die Träger der Balcone verwenden können, als Eifen, weil durch Anwendung desselben am wenigsten Raum verloren geht und außerdem für Kragsteine aus Quadern kaum die nöthige Auflagerfläche würde beschafft werden können.

54.
Construction.

Bezüglich der Construction der eisernen Balcone und Galerien herrscht, sowohl dem Wesen wie der äußeren Erscheinung nach, eine ziemlich große Mannigfaltigkeit. Die wichtigsten Typen dieser Art seien im Folgenden vorgeführt.

55.
Balcons
auf
Confolen.

α) In gewissen Abständen, deren Größe entweder von der Axentheilung des betreffenden Gebäudes, von der Anordnung der Balkenlagen, von der Construction der Plattform etc. abhängt, werden zur Unterstützung der Balcone, bezw. der Laufgänge an die betreffende Mauerflucht schmiedeeiserne oder gußeiserne Confolen befestigt (Fig. 305 bis 311).



Für die schmiedeeiserne Confole ist die Gestalt eines rechtwinkeligen Dreiecks mit einer wagrechten und einer lothrechten Kathete die einfachste Form; doch weicht man von derselben vielfach ab, sei es, daß man die schräg gestellte Strebe nicht gerade, sondern gekrümmt anordnet, sei es, daß man zur Verstärkung der letzteren noch Füllglieder (Zangen, Ringe etc.) einsetzt, sei es endlich, daß man, behufs Erzielung einer reicheren formalen Durchbildung, solche Füllglieder als Motive für eine ornamentale Ausstattung benutzt (Fig. 305, 307 bis 310⁷⁵⁾).

Schmiedeeiserne Confolen für die hier hauptsächlich in Frage kommenden Zwecke nach Art der Blechträger oder der Gitterträger (Fig. 309⁷⁶⁾) zu construieren, kommt verhältnismäßig selten vor.

⁷⁵⁾ Facf.-Repr. nach: VIOLLET-LE-DUC, E. E. & F. NARJOUX, a. a. O., Pl. 59.

⁷⁶⁾ Nach: KLASSEN, L. Handbuch der Hochbau-Constructions in Eifen etc. Leipzig 1876.

Fig. 307.



Fig. 308.



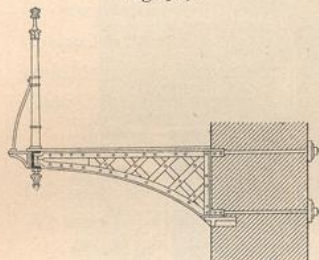
Balcon-Consolen aus der Eisen-Constructi-
ons- und Kunstschmiede-Werkstatt von *Ed. Puls*
zu Berlin. — $\frac{1}{50}$ w. Gr.

Gusseiserne Consolen, welche gleich-
falls mit einem wagrechten und einem
lothrechten Rahmfück zu versehen sind,
erhalten im Uebrigen eine Durchbildung,
welche der antiken Consolenform des
korinthischen Hauptgesimfes entlehnt ist.
In den Einzelheiten ist die Gestaltung
eine ungemein mannigfaltige, namentlich
auch in Bezug auf einfacheren und reiche-
ren Schmuck. Solche Consolen sind schon
seit längerer Zeit Handelsartikel gewor-
den (Fig. 306 u. 311⁷⁷⁾.

Die auf der Consolle ruhende Last ruft ein Umkantungsmoment hervor,
welches durch entsprechende Verankerung der Consolle unschädlich gemacht
werden muß.

Bei schmiedeeisernen Consolen ist es am einfachsten und auch am ration-
nellsten, das wagrechte Rahmfück entsprechend

Fig. 309.



91 m lange Galerie
an der Villa *Krupp* bei Essen⁷⁶⁾.
 $\frac{1}{50}$ w. Gr.

nach rückwärts zu verlängern, dasselbe durch die
Mauer hindurchzustecken und an einem der Trag-
balken der Balkenlage zu befestigen (Fig. 305). Die
Einzelheiten der Constructiön sind eben so durch-
zuführen, wie in Theil III, Band 1 (Abth. I, Ab-
schn. 3, Kap 5: Anker) dieses »Handbuches« für
Balkenanker gezeigt worden ist.

Bei gusseisernen Consolen gestalte man das
lothrechte Rahmfück thunlichst breit, einerseits
um ein möglichst breites Auflager auf der Mauer
zu erzielen, andererseits um auf jeder Seite der
Consolle entsprechend starke Schraubenbolzen durch-
stecken zu können; letztere reichen durch die

Mauer hindurch und werden an der Rückseite derselben, nachdem die Anker-
platte vorgelegt wurde, mit Hilfe von Schraubenmuttern fest angezogen (Fig.
306). Dies ist die am häufigsten vorkommende Befestigung von gusseisernen
Consolen; eine ähnliche Anordnung ist jedoch bisweilen auch bei schmiedeeisernen
Consolen zu finden (Fig. 309). Wenn es indess möglich ist, die Schraubenbolzen
an anderen hiezu geeigneten Constructiönstheilen (Trägern etc.) zu verankern, so
ist letzteres vorzuziehen.

Die unteren Bolzen dienen selbstredend nur zur Festhaltung der Consolle an der Mauer, während
die oberen als eigentliche Verankerungsbolzen auftreten. Aus der Belastung der Consolle läßt sich der
erforderliche Querschnitt dieser Bolzen berechnen. Ist M das größte die Consolle beanspruchende
Biegemoment, T die im Ankerbolzen herrschende Zugspannung und h die Höhe der Bolzenaxe über
dem Fußpunkt der Consolle, so ist

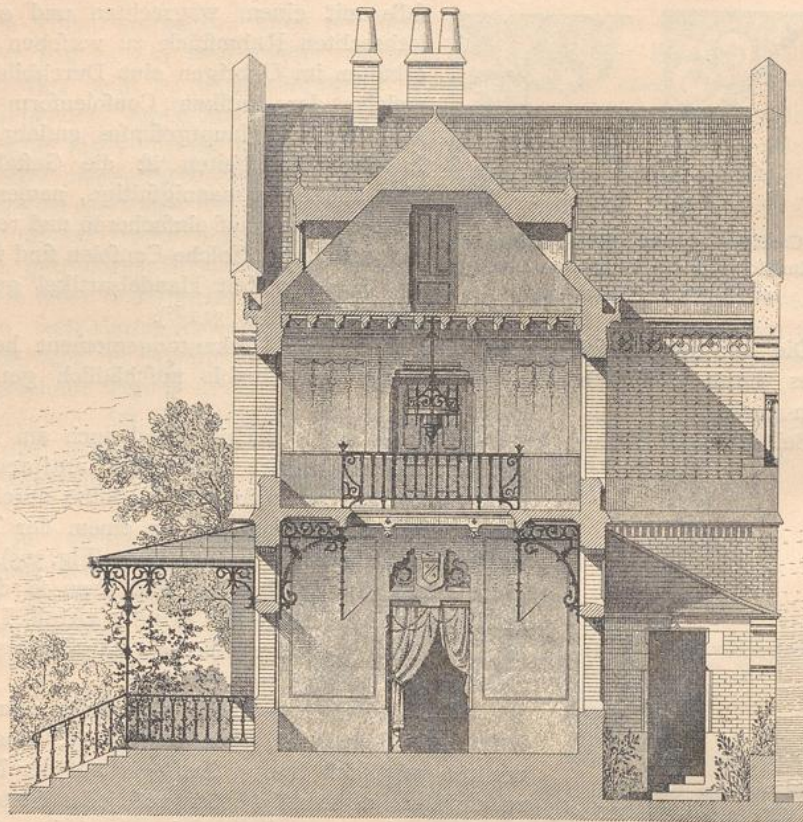
$$M = Th, \text{ woraus } T = \frac{M}{h}.$$

Ist die Spannung in den Bolzen ermittelt, so läßt sich der Querschnitt leicht berechnen.

Beispiel. Bei der in Fig. 309 dargestellten, von *Klaffen* konstruirten Galerie an der Villa *Krupp*
bei Essen, welche 1,2 m Ausladung hat, beträgt das Eigengewicht ca. 100 kg, und die Nutzlast
(Menschengedränge) wurde zu 400 kg für 1 qm angenommen; hieraus ergibt sich eine gleichmäßig ver-

⁷⁷⁾ Nach: BREYMANN, G. A. Allgemeine Bau-Constructiön-Lehre etc. Theil III. 4. Aufl. Stuttgart 1877.
Taf. 101.

Fig. 310.

Wohnhaus bei Kopenhagen. — Schnitt durch die Flurhalle ⁷⁵⁾. — $\frac{1}{125}$ w. Gr.

theilte Gefammtlast von 500 kg für 1 qm. Da die Confolen 3,3 m von einander abstehen, hat jede derselben eine Last von $1,2 \cdot 3,3 \cdot 500 = 1980$ kg aufzunehmen. Das größte Biegunsmoment ist annähernd

$$M = \frac{1980 \cdot 120}{2} = 118\,800 \text{ cmkg.}$$

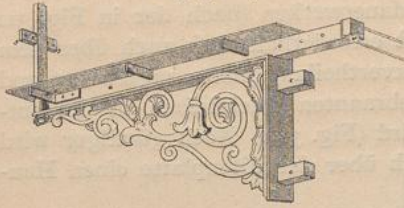
Beträgt die mit h bezeichnete Höhe 47 cm, so ist

$$T = \frac{118\,800}{47} = 2528 \text{ kg.}$$

Läßt man eine Zugbeanspruchung des Ankerbolzens mit 800 kg für 1 qcm zu, so wird ein Bolzenquerchnitt von $\frac{2528}{800} = 3,3$ qcm erforderlich; da im vorliegenden Falle nur ein Bolzen vorhanden war, so wurde sein Durchmesser mit 2,2 cm, bezw. der Querschnitt mit 3,8 qcm gewählt.

Dienen zwei Bolzen zur Verankerung, so braucht selbstredend jeder derselben nur den halben Querschnitt zu erhalten.

Bei ganz einfachen Laufgängen, welche untergeordneten Zwecken dienen, wird die Bodenplatte aus quer über die Confolen gelegten Bohlen hergestellt (Fig. 305). Bei sonstigen Galerien und Balconen kann man Eisenplatten, am besten gerippt oder gerieft, auf denselben befestigen; liegen die Confolen weit aus einander, so sind die Eisenplatten in der Längsrichtung des Balcons zu unterstützen, wozu sich hochkantig gestellte Flacheisen (Fig. 311) oder Winkeleisen eignen.

Fig. 311⁷⁷⁾.

Man hat vielfach auf die eisernen Confolen auch steinerne Balconplatten gelegt (Fig. 306), wiewohl die formale Durchbildung einer solchen Vereinigung verschiedener Baustoffe auf Schwierigkeiten stößt.

Die Geländerpfosten werden am besten auf den Confolen befestigt; manche der letzteren erhalten nach vorn zu eine solche Endigung, welche die Verbindung mit den Geländerpfosten thunlichst erleichtert. So z. B. besitzen Confolen aus Gufseisen nicht selten eine hülsenartige Endigung etc.

Sind auf die eisernen Confolen steinerne Balconplatten gelegt, so werden die Geländer auf letzteren, in der schon unter 1 angegebenen Weise, befestigt⁷⁸⁾.

β) Eine gleichfalls einfache Unterstützung der Balcone besteht darin, daß man zwei, je nach Erforderniß auch mehrere, wagrechte eiserne Balken aus der Mauerflucht um das entsprechende Längenfück vorkragen läßt und dieselben derart einmauert oder mit anderen Trägern, bezw. sonstigen Constructionstheilen so vernietet, bezw. derart verbindet, daß man jene Balken als eingespant betrachten kann. Solche Balken sollen im Folgenden als »Balconträger« bezeichnet werden. Die Anordnung gestaltet sich besonders einfach, wenn die Balconträger die Verlängerung der Deckenbalken bilden.

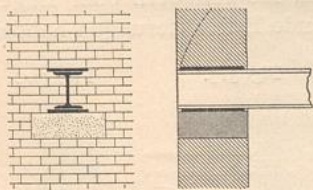
Unter den Walzeisen sind es hauptsächlich I-Eisen und Eisenbahnschienen, welche als Balconträger zur Anwendung kommen. Ueber die Berechnung solcher Console-, Krag- oder Freiträger ist in Theil I, Band 1, zweite Hälfte (Abth. II, Abschn. 2, Kap. 2, a, unter 2⁷⁹⁾) alles Erforderliche zu finden.

Dafelbst ist auch ein Beispiel ausgerechnet, welches sich auf einen schmiedeeisernen Balconträger von 2 m freier Länge bezieht; derselbe hat als Eigengewicht eine gleichmäßig vertheilte Belastung von 500 kg für das laufende Meter und eine Nutzlast von 800 kg für das laufende Meter zu tragen, außerdem noch das Gewicht der Brüstung mit 800 kg in 1,8 m Abstand von der Mauer. Nr. 26 (bezw. 28) der »Deutschen Normal-Profile für I-Eisen« wird als geeignet ermittelt.

Bei der Einmauerung, bezw. Einspannung der Balconträger ist im vorliegenden, wie in allen folgenden verwandten Fällen in besonders sorgfältiger Weise vorzugehen. Zunächst ist Alles zu beachten, was in Theil III, Band I, Abschn. 3, Kap. 7, unter c) über »Auflager eiserner Träger« gesagt worden ist. Die Ausführung besonders guten Mauerwerkes an der Auflagerstelle, noch besser das Veretzen eines Auflagerquaders, ist niemals zu unterlassen. Noch vortheilhafter ist es, außerdem eine gusseiserne Druckvertheilungsplatte, über deren Abmessungen an der eben angezogenen Stelle das Erforderliche zu finden ist, einzulegen (Fig. 312). Damit eine innige Berührung zwischen Auflagerstein und Eisenplatte stattfindet, breite man zwischen beiden ein Bett aus dünnem Cement-Mörtel aus.

Bei eingespantten Trägern ist indes hiermit nicht genug gethan; es muß noch dafür geforgt werden, daß das Gewicht der auf dem einge-

Fig. 312.



⁷⁸⁾ Im vorliegenden, wie in allen folgenden Fällen ist über die Einzelheiten der »Verbindung von Eisentheilen«, in so weit deren hier nicht eingehender gedacht wird, in Theil III, Band 1 (Abth. I, Abschn. 3, Kap. 1) dieses »Handbuchs« das Nöthige zu finden.

⁷⁹⁾ 2. Aufl.: Abschn. 3, Kap. 2, a, unter 2.

56.
Balcone
auf
ausgekragten
Trägern.

spannten Trägertheile ruhenden Mauermaße thatfächlich zur Wirkfamkeit kommt und daß nicht ein Ausreißen dieses Mauerwerkes (nach der in Fig. 312 punktirten Linie) stattfinden könne. Hierzu ist erforderlich, daß auch über dem eingefpannten Trägertheile eine eiserne Druckvertheilungsplatte angeordnet und das Mauerwerk über derselben aus hart gebrannten Backsteinen in Cement-Mörtel und in gutem Verbande ausgeführt wird (Fig. 312). Noch günstiger wird die Druckvertheilung wirken, wenn man auch über der Eifenplatte einen Haufein anordnet.

Die Plattform des Laufganges, bezw. des Balcons stellt man auch hier in der Weise her, daß man auf die vorkragenden Balconträger hölzerne Bohlen oder eine eiserne Platte, am vortheilhaftesten gerippt oder geriffelt, und mit Gefälle nach aufsen verfehen, legt.

Die Geländerpfoften werden am besten an den oberen Flanfchen der Balconträger befestigt. Bei schmiedeeisernen Pfoften dieser Art geschieht diese Befestigung mittels eiserner Winkel und entsprechender Vernietung, bezw. Verschraubung. An Pfoften von Gufseifen gießt man eine geeignete Fußplatte an und verschraubt diese mit dem Trägerflanfch.

Wird auf eine besonders solide Befestigung des Geländers Werth gelegt oder ist eine besonders große feitliche Beanspruchung des Geländers in Rückficht zu ziehen, was bei längeren Galerien etc. zutreffen kann, so ordne man zur weiteren Stützung des Geländers an feiner Rückseite noch schräge Streben an, oder, wo dies nicht zulässig, verwende man eine der Befestigungsweisen, wie fie im vorhergehenden Kapitel, in Fig. 186 u. 187 (S. 52), dargestellt worden find.

Ist auch eine folche Verbindungsweise, sei es aus ästhetischen oder anderen Rückfichten, nicht ausführbar, so kann man im vorliegenden, wie in allen folgenden verwandten Fällen eine sehr solide Befestigung der Geländerpfoften erzielen, wenn man statt des I-förmig profilirten Balconträgers zwei I-Träger anwendet. Die untere Endigung der Pfoften ist dann derart flach auszubilden, daß man dieselbe zwischen die Stege der I-Eifen einsetzen und mit letzteren entsprechend verschrauben kann.

Sowohl bei der im vorhergehenden Artikel vorgeführten Confolen-Unterstützung, als auch bei der eben besprochenen Construction kommt es vor, daß man am freien Ende der Confolen, bezw. der Balconträger die Längsverbinding mittels Flach-, Winkel- oder L-Eifen herstellt. Dieselbe kann bei längeren Laufgängen nur den Zweck haben, einen Zusammenhang innerhalb der Gesamt-Construction herzustellen; sie kann aber auch bei ungleichmäßiger Belastung eine Druckübertragung herbeiführen, und sie kann endlich, namentlich bei größerem Abstände der stützenden Theile, eine solidere Befestigung des Geländers ermöglichen (Fig. 311).

57.
Balcone
mit
Streben.

γ) Haben die im vorhergehenden Artikel besprochenen Balconträger nicht die nöthige Tragfähigkeit, so unterstützt man dieselben (Fig. 313) durch Streben (entsprechend den bei Holz-Balconen angewendeten Kopfbändern oder Bügen) Da es sich im Wesentlichen um Lasten ohne bedeutende Erschütterungen handelt, so können folche Streben aus Gufseifen hergestellt werden; dabei sind folche Querschnittsform und sonstige Gestaltung zu wählen, wie fie einem auf Knickfestigkeit beanspruchten Constructionstheile entsprechen. In Fig. 320 wird hierfür ein Beispiel gegeben und auch gezeigt werden, wie man für die Verbindung mit dem Balconträger und für geeigneten Anschluß an die Mauer forgen kann.

Fig. 313.

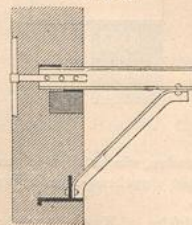


Fig. 314.

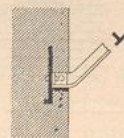
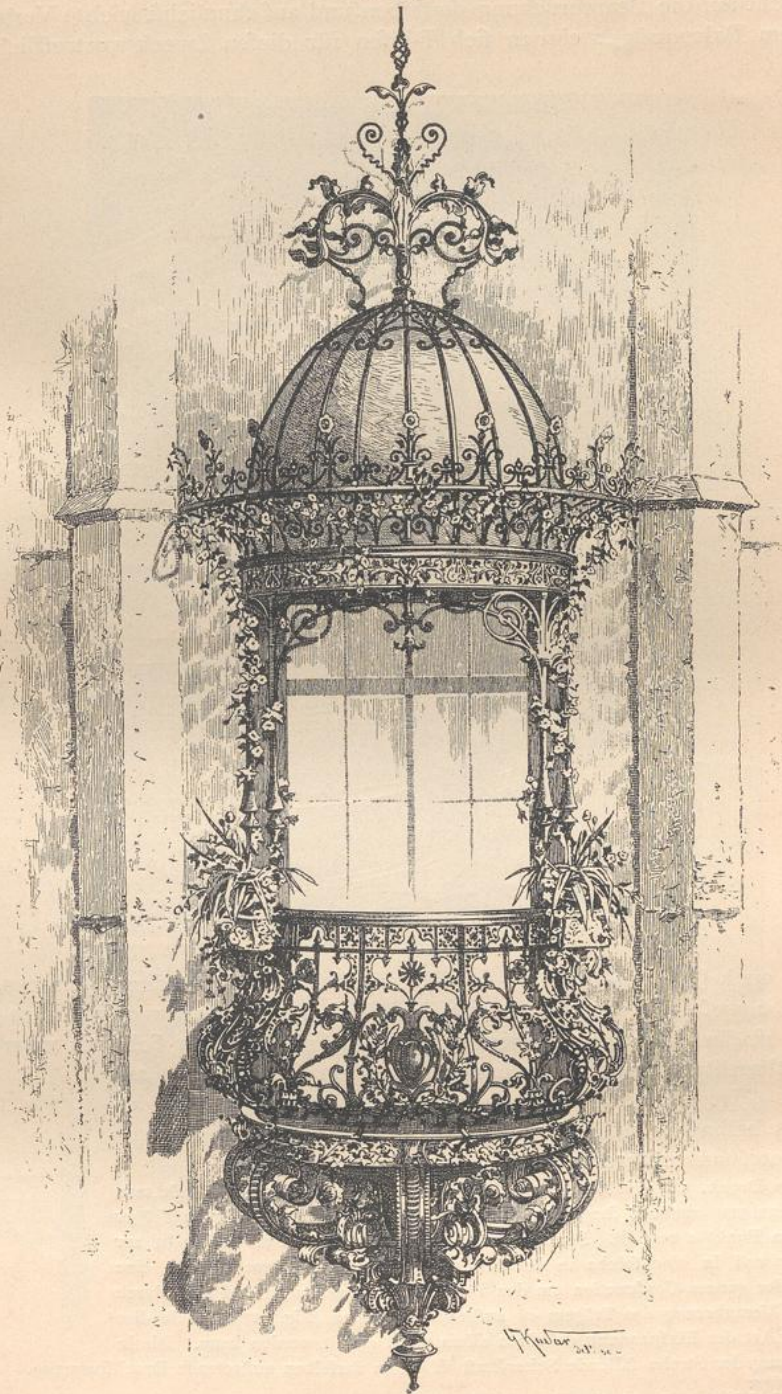


Fig. 315.



Schmiedeeiserner Balcon ⁸⁰⁾.

Häufiger werden solche Streben aus Schmiedeeisen construiert (Fig. 313). In Rücksicht auf die Beanspruchung derselben und auf thunlichst leichte Verbindung mit dem Balconträger eignen sich T-Eisen für diesen Zweck vortrefflich; doch

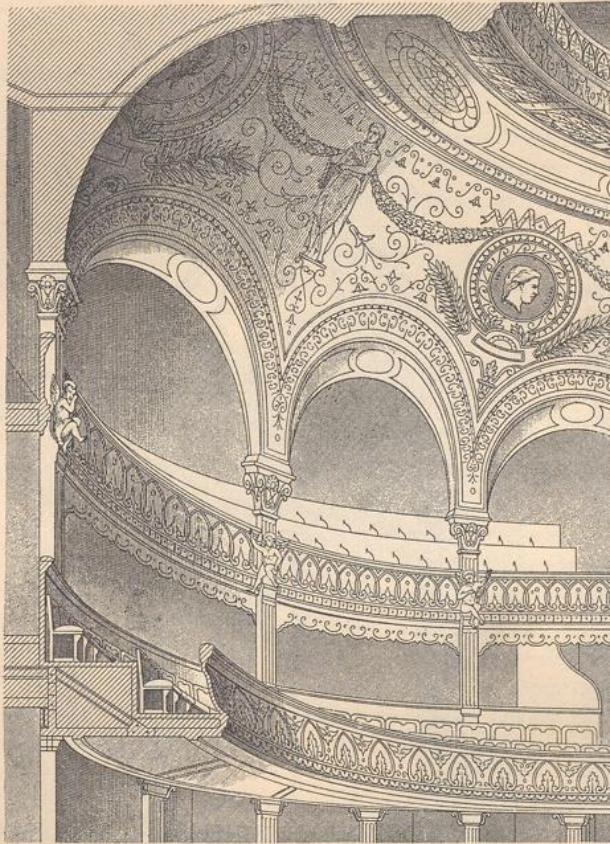


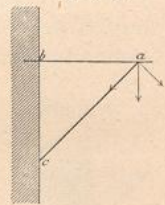
Fig. 316.

Vom
Théâtre Lyrique
zu Paris ⁸¹⁾.

können auch Quadrat-, Winkel- und Kreuzeisen zur Anwendung kommen. Besondere Sorgfalt ist der Lagerung des Strebenfußes zuzuwenden. Am rationellsten ist die Anwendung eines gußeisernen Schuhs, der sich mit wagrechter und lothrechter Druckvertheilungsplatte dem Mauerwerk anschließt (Fig. 313 u. 314); letzteres ist in der Umgebung des Schuhs besonders solid (hart gebrannte Backsteine in Cement-Mörtel etc.) auszuführen.

Den Druck, den die Strebe ac (Fig. 317) aufzunehmen hat, ermittelt man leicht, wenn man zunächst denjenigen Theil der Belastung auffucht, der im Träger ab auf den Punkt a entfällt. Dieser zerlegt sich in eine Seitenkraft senkrecht zur Strebe ac und in eine solche in der Richtung derselben. Erstere trachtet eine Drehung der ganzen Construction um den Punkt c hervorzubringen und muß durch besondere Verankerung des Trägers ab aufgehoben werden (Fig. 317), sobald dies durch die Art der Einspannung desselben allein nicht erzielt werden kann. Die in die Richtung der Strebe fallende Seitenkraft ist die in derselben auftretende Druckspannung.

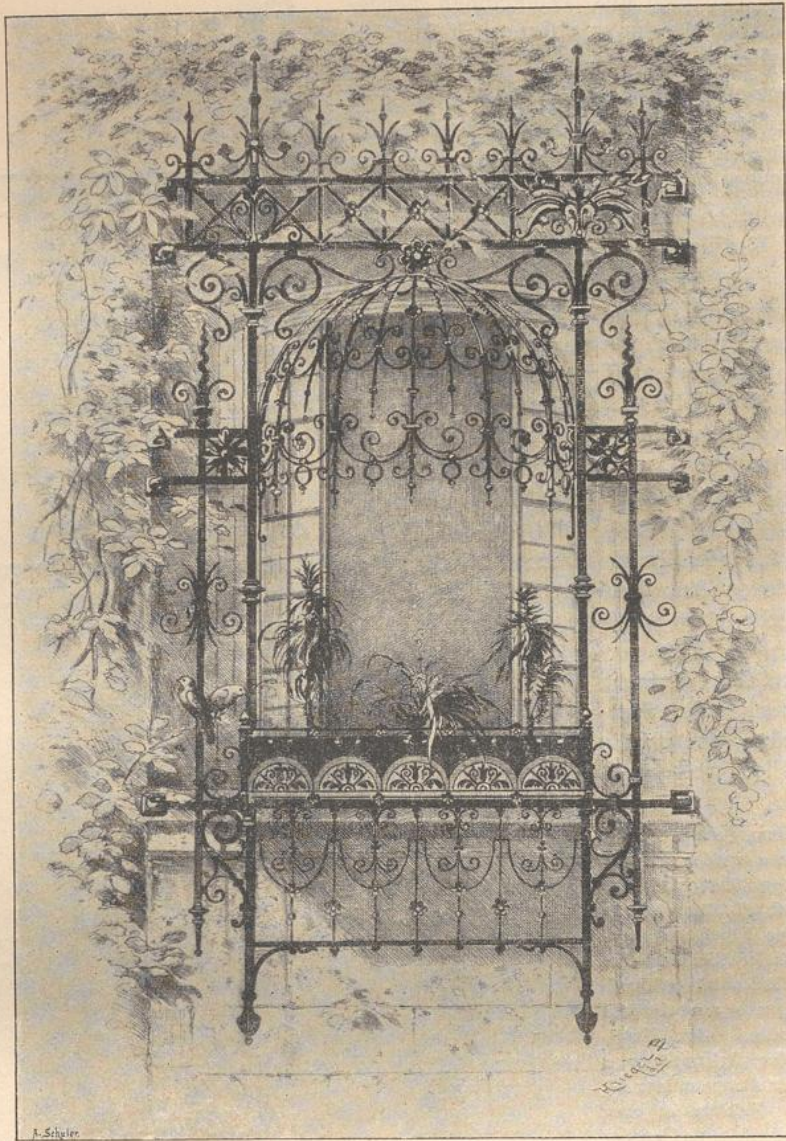
Fig. 317.



⁸⁰⁾ Facf.-Repr. nach: *Moniteur des arch.* 1889, Pl. 72.

⁸¹⁾ Facf.-Repr. nach: NARJOUX, F. *Paris. Monuments élevés par la ville 1850—1880.* Paris 1877—81. Bd. 3.

Fig. 318.

Eiserner Blumen-Balcon ⁸²⁾.

Statt gerader Streben werden wohl auch gekrümmte verwendet, wie dies die Galerie in Fig. 319 zeigt; diese Abbildung bietet auch ein Beispiel für denjenigen Fall dar, wo die (hier aus Winkeleisen hergestellte) Strebe an einem eisernen Pfoften befestigt wird.

Eine von der geradlinigen Verstrebung noch mehr abweichende Form erhält die Unterstützung der Balcone, wenn es sich um eine besonders reiche, bezw. zierliche Gestaltung derselben handelt; Fig. 315⁸⁰⁾ giebt ein Beispiel hierfür.

δ) Statt der Verstrebung der Balconträger von unten eine Aufhängung derselben nach oben zu in Anwendung zu bringen, ist zwar constructiv zulässig und wurde in einzelnen Fällen auch ausgeführt; allein es wird nur selten Gelegenheit vorhanden sein, von einer solchen Construction Gebrauch zu machen. Die Galerien der Theater- und Circus-Gebäude zeigen bisweilen eine derartige Anordnung (Fig. 316⁸¹⁾).

ε) Eiserne Blumen-Balcone erhalten zuweilen eine ganz eigenartige, von den vorgeführten Anordnungen abweichende Gestaltung und Befestigung (Fig. 318⁸²⁾).

58.
Balcone
aus
Eisen und
Stein.

Nicht selten werden neben dem Eisen auch Backsteine als tragendes Material angewendet. Eine verhältnismäßig einfache und zweckentsprechende Construction ist die durch Fig. 320 dargestellte.

I-förmig gestaltete Walzeisenträger *a* werden entsprechend eingemauert und zwischen diese $\frac{1}{2}$ Stein starke Stiehkappen *b* gespannt; wegen des starken Seitenschubes sind die Balconträger durch Ankerstangen *c* mit einander zu verbinden. Zur Unterstützung der Balconträger *a* sind Streben *d* angeordnet; die Befestigung derselben an jenen Trägern einerseits und an der Mauer *A* andererseits ist durch an die Streben angegossene Platten bewirkt, welche mittels Schrauben befestigt sind.

⁸²⁾ Facf.-Repr. nach: *Moniteur des arch.* 1890, Pl. 1.

Fig. 319.

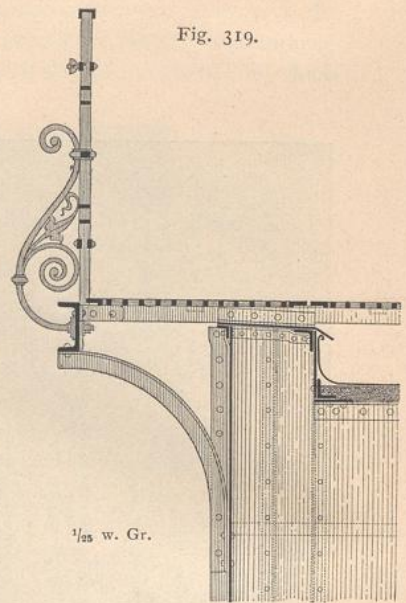
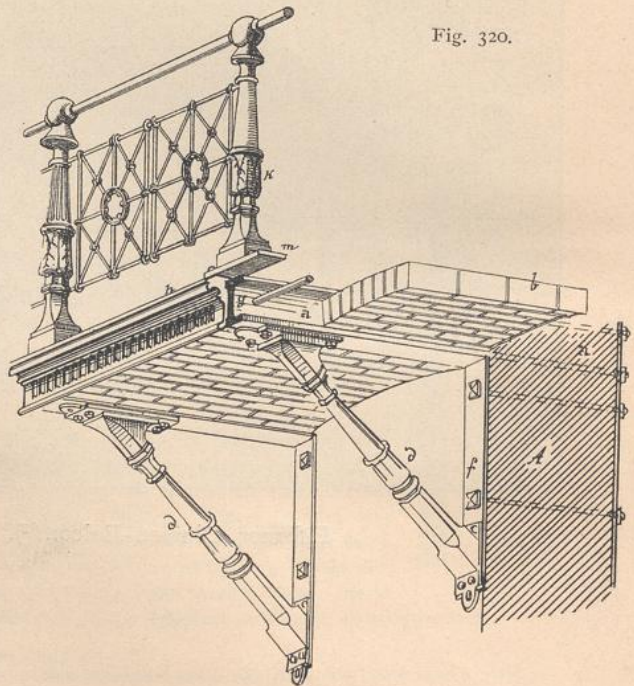


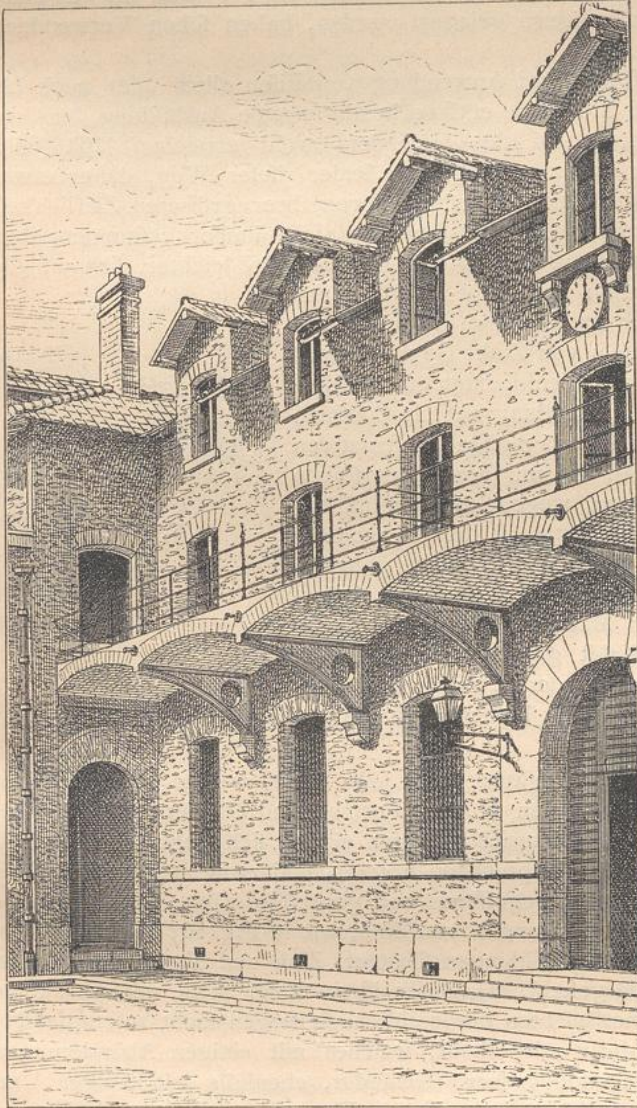
Fig. 320.



Um den Druck auf die Mauer *A* thunlichst zu vertheilen, ist eine Unterlagsplatte *f* verwendet worden.

Zur Verdeckung der Trägerköpfe *g*, so wie der Stirnflächen der Stichkappen wurde ein profiliertes Metallblech *h* vorgefetzt. Die Pfoften des Geländers haben gleichfalls angehoffene Fußplatten, so daß Schraubenbolzen, welche durch letztere und den oberen Flansch der Trägerköpfe *g* hindurchgehen, zur Befestigung des Geländers verwendet werden konnten.

Fig. 321.



Galerie im Eingangshof des Gefängnisses zu Paris,
Rue de la Santé⁸³⁾.

Widerlager erst geschaffen werden, was entweder dadurch geschieht, daß man an die Trägerköpfe ein entsprechend starkes L-Eisen (mittels genügend langer Lafchen) anschraubt oder, wie in Fig. 322 angegeben ist, verfährt.

⁸³⁾ Facf.-Repr. nach: NARJOUX, F. *Paris. Monuments élevés par la ville 1850-1880.* Paris 1877-81.
Handbuch der Architektur, III, 2, b. (2. Aufl.)

Eine längere Galerie verwandter Construction zeigt Fig. 321⁸³⁾.

Ueber den Backsteingewölben wird stets eine Ausebnung vorzunehmen und alsdann ein entsprechender Belag (Dielung, Cement, Asphalt, Terrazzo, Mettlacher Platten oder andere Fliesen) aufzubringen sein. Das Ausebnen wird entweder durch Aufbringen von Steinbrocken und Uebergießen mit dünnem Cementmörtel oder mit Hilfe von Beton bewirkt.

Wird der Abstand der eisernen Balconträger so groß, daß die Ausführung von Stichkappen nach Fig. 320 auf Schwierigkeiten stößt, so ordnet man ein flaches Tonnengewölbe in einer um 90 Grad veretzten Lage an. Selbstredend muß alsdann für das Gewölbe an der Außenseite das äußere

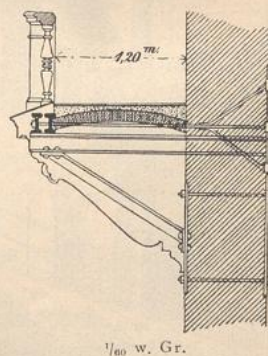
Hier sind über die freien Enden der Balconträger zwei Eisenbahnschienen gelegt und diese nach rückwärts entsprechend verankert. Das letztere ist auch bezüglich der die Träger stützenden Streben gefeheren.

An Stelle der Backsteingewölbe können auch Betonplatten, welche zwischen den Trägerflanschen eingestampft werden, ferner kann Wellblech, erforderlichenfalls Trägerwellblech treten. Auch *Monier*-Platten, ca. 5^{cm} dick, die auf einen Rost aus Längs- und Querträgern gelagert werden, haben schon Verwendung gefunden.

59.
Ummantelte
Eisen-
Construktionen.

Obgleich sich nun sowohl bei Anwendung von Eisen allein oder auch bei Benutzung von Eisen und Stein eine entsprechende formale Ausbildung der Confolen, der Balcon-Plattform und des Geländers wohl erreichen läßt (siehe Fig. 320), so wird in der neueren Baupraxis leider dieser Weg, da er etwas unbequem ist und weil die Gusseisenformen wegen ihrer größeren Zierlichkeit mit den übrigen aus Stein gebildeten Formen nicht immer zusammengehen wollen, nur äußerst selten betreten. Allerdings ist es viel leichter, sich um die Gestaltung einer Construktion gar nicht zu kümmern und dieselbe später durch irgend eine gar nicht aus erster hervorgehende Hülle von Zink, Gyps, Cement u. f. w. zu umgeben. Am bedenklichsten ist ein derartiges Verfahren in der Anwendung auf die Confolen und den Boden, ihrer hervorragenden constructiven Bedeutung halber, da man die im Inneren derselben etwa entstehenden Schäden wegen der Umhüllung nicht sofort entdeckt. Allerdings ist die Anwendung derartiger Surrogate in den meisten Fällen ganz erheblich billiger, und durch das fabrikmäßige Anfertigen derselben in großen Massen, welche dem bauenden Publicum eine möglichst große Auswahl bietet, wird diese Constructionsweise derart verbreitet, daß dieselbe, in steinernen Gegenden besonders, kaum jemals wieder vollständig verdrängt werden dürfte.

Fig. 322.



1/100 w. Gr.

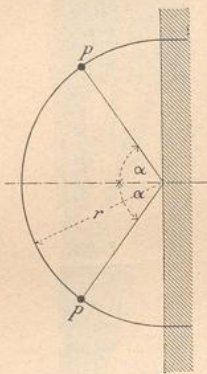
Greift man zu diesen Surrogaten, so ist jede Form, welche man denselben giebt, recht, falls sie nur mit den übrigen Formen und Gliederungen des Gebäudes übereinstimmt. Zu Confolenausbildungen eignen sich daher gleichmäßig sämmtliche in Fig. 214 bis 231 besprochene Formen, und zwar in gleicher Weise für gebrannten Thon, Cement, gegossenes und gepreßtes Zink; für die Profile der Deckplatte besonders Umhüllungen von Zink, wie in Fig. 263 bis 266 u. f. w. angegeben; für die Geländerausbildungen Cement, Zink und Terracotta, wie in Fig. 130 bis 139 u. f. w. dargestellt. Gusseisen ist an dieser Stelle mit Ausnahme von größeren Pfeilern seiner leichten Zerbrechlichkeit wegen nicht zu empfehlen; doch ist in Fig. 116 ein Motiv mitgetheilt, welches mit einigen Abänderungen benutzt werden könnte; schmiedeeiserne Geländer, ebenfalls mit einigen Umänderungen für Balcone brauchbar, finden sich in Fig. 179 bis 184, ferner in Fig. 193 bis 195 u. 170 u. f. w.

Bei solcher Verkleidung, bzw. Ummantelung des eisernen Gerippes kommt in der Construktion der Plattform häufig ein neuer Construktionstheil hinzu, nämlich ein der Grundrißbegrenzung des Balcons folgendes Rahmstück. Schon bei einfachen rechteckigen Balconen mit sichtbarer Eisen-Construktion wird an den Kopfsenden der Balconträger ein solches Rahmstück vor-, bzw. aufgesetzt, sei

es, um bei Wirkung von Einzellasten eine bessere Druckvertheilung zu erzielen, sei es, um das Geländer darauf zu befestigen, sei es endlich, um dieses Rahmfstück für die Boden-Construction selbst dienstbar zu machen (siehe Art. 55, S. 91 und Fig. 311).

Hat der Balcon eine polygonale Grundriffsgehalt, so ist zum Hervorbringen derselben ein solches Rahmfstück unbedingt nothwendig, und das Gleiche ist der Fall, wenn es sich um halbrunde Balcone handelt. Im letzteren Falle hat man fogar das in Form eines Halbkreises, einer halben Ellipse, eines Korbbogens gekrümmte Rahmfstück als den eigentlichen Balconträger ausgebildet, hat es also an den beiden Enden durch Einmauerung oder Vernietung mit anderen Trägern eingespant. Auch hier kommen hauptfächlich I- und L-Eifen-Profile zur Anwendung.

Fig. 323.



Solche gekrümmte Balconträger werden hiernach sowohl auf Biegung, als auch auf Verdrehung (Torsion) in Anspruch genommen, worauf bei der Querschnittsermittlung gebührend Rücksicht genommen werden muß.

Koenen hat in der unten genannten Zeitschrift⁸⁴⁾ die vorliegende Frage theoretisch erörtert und für einzelne Fälle die nachstehend mitgetheilten Ergebnisse erzielt.

Fall I: Der Träger sei nach einem Halbkreise gekrümmt (Fig. 323) und für die Längeneinheit mit p belastet. — Mit einer für I- und L-Eifen zulässigen Annäherung ergibt sich für das erforderliche Widerstandsmoment W der Ausdruck:

$$W_I = 1,70 \frac{p r^3}{K},$$

worin r den Halbmesser des fraglichen Halbkreises und K die größte zulässige Beanspruchung des Walzeisens für die Flächeneinheit bezeichnen.

Fall II: Der Träger sei mit zwei symmetrisch angeordneten Einzellasten P (Fig. 323) belastet. — Ist α der der Last entsprechende Centriwinkel, so wird mit einiger Annäherung das erforderliche Widerstandsmoment

$$W_{II} = 1,70 \frac{P r \cos \alpha}{K}.$$

Fall III: Für beliebig viele, aber symmetrisch angeordnete Einzellasten P ergibt sich hiernach das erforderliche Widerstandsmoment

$$W_{III} = 1,70 r \frac{\Sigma(P \cos \alpha)}{K}.$$

Fall IV: Bei gleichmäßig vertheilter Belastung und beliebig vielen, aber symmetrischen Einzellasten ergibt sich durch Addition der Werthe von W_I und W_{III} das erforderliche Widerstandsmoment

$$W_{IV} = \frac{1,70 r}{K} [p r + \Sigma(P \cos \alpha)].$$

Bezüglich der Anordnung und des Aufbaues eiserner Altane kann nur auf das in Art. 50 (S. 85) über Holz-Altane Gefagte verwiesen werden. An Stelle der hölzernen Eckpfosten treten eiserne (meist gusseiserne) Säulen, und auch die übrigen Neben- und Ziertheile werden aus Eifen oder anderem Metall hergestellt.

60.
Eiserne
Altane.

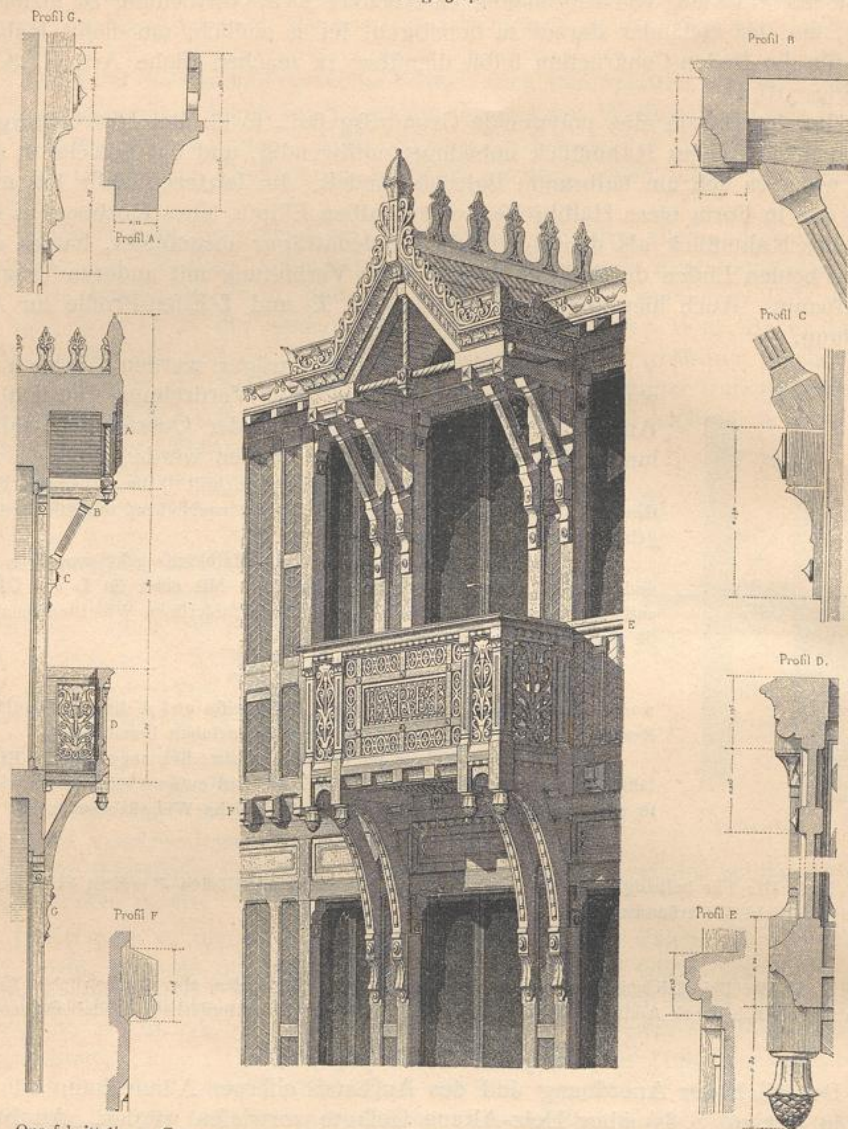
5) Ueberdachung und Entwässerung der Balcone und Altane.

Die Balcone der obersten Geschosse werden bisweilen überdacht. Einen vollständigen Abchluss gegen das Regenwasser kann man dadurch wohl kaum erreichen; denn das betreffende Dach müßte nach allen Seiten sehr weit vorspringen, wenn es allen Schlagregen abhalten sollte. Ein solches Dach gewährt auch Schutz gegen Sonnenschein, was durch Hinzufügen von Vorhängen und

61.
Ueberdachung.

⁸⁴⁾ KOENEN, M. Theorie gekrümmter Erker- und Balconträger. Deutsche Bauz. 1885, S. 607.

Fig. 324.



Querschnitt $\frac{1}{75}$ w. Gr.
Einzelheiten ca. $\frac{1}{20}$ w. Gr.

Vom Chalet der Kaiserl. Commission

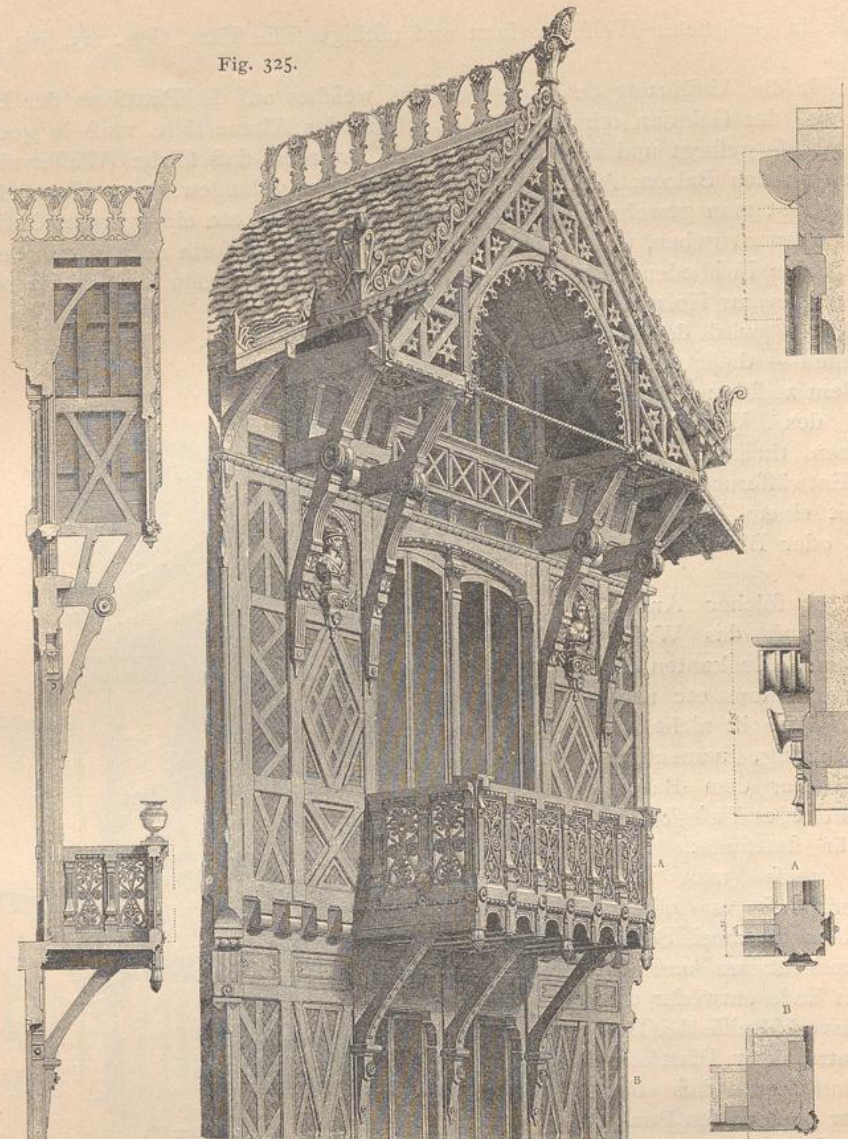
Marquisen in noch höherem Grade erzielt werden kann. Letztere vermögen auch Schutz gegen widrige Winde zu gewähren.

Die hierbei in Frage kommenden Dächer sind entweder einfache Console-Dächer⁸⁵⁾, die man nach Art der Vordächer⁸⁶⁾ zur Ausführung bringen kann, oder es werden pult- und fatteldachförmige, wohl auch baldachinartige Constructions angeordnet, die im rückwärtigen Theile im Mauerwerk gelagert sind und im vorderen Theile auf Säulen aufrufen, welche sich im Balcongeländer

⁸⁵⁾ Siehe: Theil I, Band 1, zweite Hälfte (Abfchn. 3, Kap. 3, unter b) dieses »Handbuchs«.

⁸⁶⁾ Siehe: Theil III, Band 6 (Abth. V, Abfchn. 3, Kap. 2: Vordächer) dieses »Handbuchs«.

Fig. 325.



für die Weltausstellung zu Paris 1867⁸⁷⁾.

Arch.: Harët.

erheben (Fig. 315, 324, 326 u. 327). Je größer die Zahl solcher Freistützen ist und je mehr dieselben der Breite nach entwickelt sind, desto mehr nähern sich solche »überdachte Balcone« den »Erkern«; auch darf alsdann die nahe Verwandtschaft mit den »Veranden«⁸⁸⁾ nicht übersehen werden.

Bisweilen wird die Ueberdachung der Balcone, Altane etc. dadurch gebildet, dass man eine oder zwei Flächen des das betreffende Gebäude bedeckenden

⁸⁷⁾ Facit-Repr. nach: DALY, a. a. O., Bl. 2, Sect. 1, Pl. 11 12.

⁸⁸⁾ Siehe: Theil IV, Halbband 4 (Abth. IV, Abchn. 7, Kap. 3: Stadien und Exedren, Pergolen und Veranden) dieses »Handbuchs«.

Daches in geeigneter Weise fortgesetzt und nöthigenfalls stützt (Fig. 213, 303, 325 u. 328).

62.
Entwässerung.

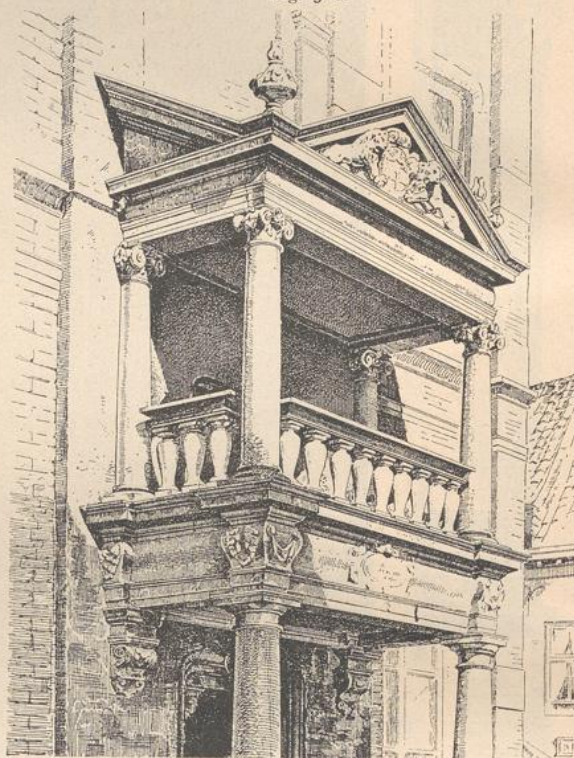
Für die Abführung des Regenwassers, welches auf die Plattform der Balcone und der Galerien oder auf die Plattform der Altane fällt, muß in geeigneter Weise geforgt und auch darauf geachtet werden, daß solches Wasser nicht in den an den Balcon, Altan etc. stoßenden Raum gelangen kann. Zu diesem Ende pflegt man gewöhnlich der Plattform des Balcons etc. ein geringes Gefälle nach außen zu geben, und ordnet nicht selten diese Plattform auch etwas tiefer an, als den Fußboden im anstoßenden Raume. Ist der Boden der Galerie oder des Balcons aus Holz hergestellt, so wird derselbe bisweilen — theils um ihn vor dem zerstörenden Einfluß des Wassers zu schützen, theils der besseren Entwässerung wegen — mit einem Belag von Zink- oder Bleiblech versehen.

Bei solcher Anordnung tropft das Wasser von den Außenkanten des Balcons, Altans etc. nach unten. Dies ist nicht immer zulässig, namentlich wenn unter dem Balcon etc. ein reger Fußgängerverkehr stattfindet. Als dann muß man den Wasserabfluß an einem, höchstens an zwei Punkten concentriren und zu diesem Ende entweder die Gefällsverhältnisse der Bodenplatte, bezw. Plattform so einrichten, daß das Wasser nach diesen Punkten fließt, oder man muß zu diesem Ende besondere Rinnen anlegen.

In steinerne Balconplatten können solche Rinnen eingehauen werden; sonst muß man rings um die Außenkanten des Balcons, Altans etc. kleine Traufrinnen aus Zink- oder Kupferblech anbringen.

Um das Wasser aus diesen Rinnen nach unten zu leiten, kann man in einfacher Weise am tiefsten Punkte ein Speirohr anbringen, aus dem sich das Wasser frei ergießt; auch die Anordnung von decorativ ausgestatteten, steinernen und eisernen Wasserpeiern ist dem Mittelalter und der Renaissance nicht fremd geblieben (siehe Fig. 239, S. 68).

Fig. 326.

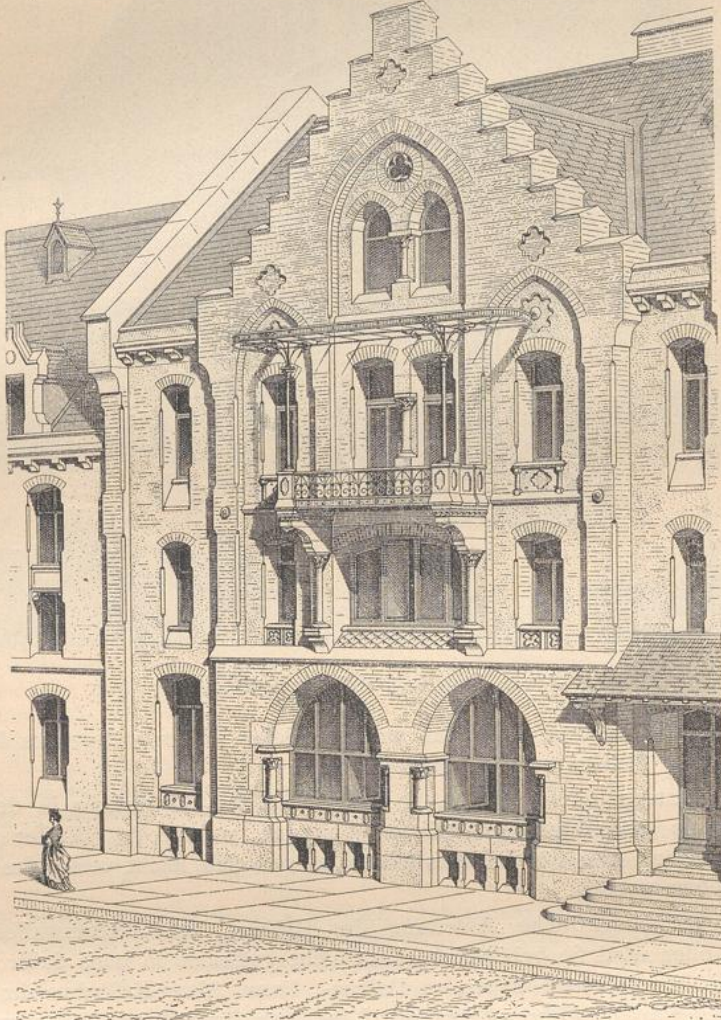


Vom Weinhaus zu Zütphen⁸⁹⁾.

⁸⁹⁾ Facf.-Repr. nach: Architektonische Rundschau, Stuttgart. 1890, Taf. 32.

An den Straßenseiten unserer Städte wird ein derartiger freier Wasserabfluß in der Regel behördlich nicht gestattet, so daß nichts Anderes übrig bleibt, als das gesammelte Balcon-, bezw. Altanwasser durch ein besonderes Fallrohr (von etwa 2 bis 3 cm Durchmesser) aus Zinkblech an der Fassade nach unten zu führen, wodurch allerdings die Ansicht der letzteren nicht ver-

Fig. 327.

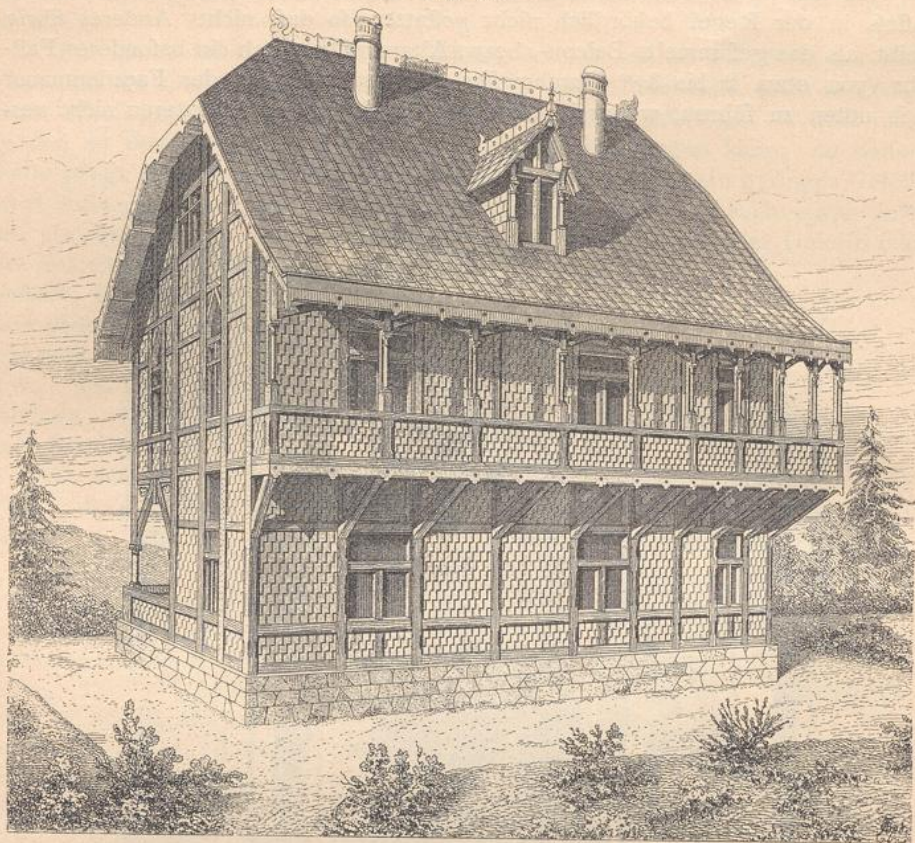
Wohnhaus zu Hamburg⁹⁰⁾.

schönert wird. Mit einem solchen Fallrohre kann in verschiedener Weise verfahren werden:

α) Man führt das Fallrohr bis auf den Bürgersteig herab und läßt das Wasser frei ausfließen. Die geringe Wassermenge, welche aus einem solchen

⁹⁰⁾ Facf.-Repr. nach: VIOLETT-LE-DUC, E. E. & F. NARJOUX, a. a. O., Pl. 26.

Fig. 328.

Landhaus eines Landwirthes bei Nyborg ⁹¹⁾.

Rohre bei Regen austritt, wird man wohl in vielen Fällen anstandslos frei über den Bürgersteig fließen lassen können.

β) Ist letzteres nicht zulässig, so kann man im Bürgersteig in der Quer-richtung kleine gusseiserne Schlitzrinnen verlegen, welche das Wasser auf den Fahrdamm leiten. Die Gefahr, daß solche Rinnen sich leicht verstopfen ⁹²⁾, darf nicht übersehen werden.

γ) Ist die oberirdische Ableitung des Balcon-, bzw. Altanwassers nicht zugänglich oder wird sie behördlicherseits nicht gestattet, so muß dafür geforgt werden, daß die in Rede stehenden Balcon-, bzw. Altan-Fallrohre ihr Wasser dem Strafsen-Canal zuführen können. Dies kann mittelbar oder unmittelbar geschehen, d. h. man kann das Balcon-, bzw. Altanrohr entweder in ein nahe gelegenes Regenfallrohr der Dachtraufe einleiten oder dieselben mittels einer besonderen Rohrleitung an den Strafsen-Canal anschließen.

Die Regenfallrohre der Dachtraufen werden vor dem Canaleinlauf häufig mit einem Wasserverschluß versehen; alsdann ist der Anschluß der Balcon-,

⁹¹⁾ Facf.-Repr. nach: VIOLLET-LE-DUC, E. E. & F. NARJOUX, a. a. O., Pl. 17.

⁹²⁾ Das von den Balconen, Altanen etc. abfließende Wasser ist schon an und für sich nicht immer rein, da der auf solchen Plattformen sich anammelnde Staub und Rufs von diesem Wasser mitgeführt werden.

bezw. Altan-Fallrohre unbedenklich, wiewohl nicht übersehen werden darf, daß das quer über die Façade ziehende Röhrrchen letztere in der Regel verunziert. Wenn hingegen die Regenfallrohre zur Lüftung der Strafsen-Canäle dienen, so dürfen Wasserverchlüsse nicht mehr angeordnet werden, und die Canalluft wird bei beginnendem Regen durch die Balcon-, bezw. Altan-Fallrohre in Balcon-, bezw. Altanhöhe ohne Weiteres aus- und bei geöffneter Balconthür ungehindert in die anstossenden Räume etc. eintreten. Will man in einem solchen Falle auf das Einführen der Balcon-, bezw. Altan-Fallrohre in das Dachtraufen-Fallrohr nicht verzichten, so muß man in ersteren vor der Einmündung in letzteres einen kleinen Wasserverchluss einschalten.

Indem bezüglich der Einrichtung und Construction der Wasserverchlüsse in Wasser-Ableitungen auf Theil III, Band 5 dieses »Handbuchs« verwiesen wird, sei an dieser Stelle bemerkt, daß der hier in Frage kommende Wasserverchluss die Gestalt eines aufrechten Knierohres erhalten kann, welches, des besseren Aussehens wegen, an einer thunlichst verborgenen Stelle der Façade anzubringen ist. Da solche Wasserfäcke im Winter einfrieren können, so stelle man sie aus im Querschnitt ovalen Bleirohren her, welche erst nach längerer Zeit in Folge der Frostwirkung in die Kreisform übergehen; *Dietrich* empfiehlt auch einen Versuch mit Hartgummi.

Schließt man die Balcon-, bezw. Altan-Fallrohre unmittelbar an den Strafsen-Canal an, so darf dies gleichfalls nur unter Einschaltung eines geeigneten Wasserverchlusses geschehen. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß Wasserverchlüsse bei trockener Luft bisweilen den Dienst verfagen und daher das Eindringen der Canalluft in die an Balcone, Altane etc. anstossenden Räume nicht vollständig verhindern⁹³).

b) Erker.

Die Erker scheinen, gleich den Balconen, dem Orient zu entstammen und von dort aus zuerst als fortificatorische Anlagen in die abendländische Baukunst⁶³ des Mittelalters übergegangen zu sein. Gefchichtliches.

In diesem Falle war ihr Zweck, für die Vertheidiger eines Werkes einen vor dem zinnenbekrönten Wehrgange vorspringenden, mit Schiefscharten versehenen, gedeckten Platz zu gewähren, welcher zugleich eine Vertheidigung nach beiden Seiten ermöglichte (Fig. 329⁹⁴). Wenn er im Fußboden Oeffnungen hatte, gestattete er auch, den Feind von oben zu bewerfen oder ihn mit siedendem Pech zu übergießen (Güserker⁹⁵).

Allein auch als ein zum anstossenden Zimmer gehöriger Bestandtheil, als ausgekragte Apfide einer Capelle etc., tritt schon in der romanischen Baukunst der Erker auf, wie verschiedene Beispiele (Capellen-Erker der Kamperhof-Capelle zu Cöln, so wie der Burg Trifels in der Pfalz und die Apfidausbildung in der Kirche zu Roermond) beweisen. Das letztgenannte Beispiel (Fig. 330⁹⁶) zeigt die überaus zierlichen Formen der Uebergangsperiode, wie sie besonders in den Rheinlanden durchgeführt erscheinen; der Erker bildet eine Auskragung der Emporen des Seitenschiffes und umschließt einen kleinen Altar.

Viel häufiger allerdings begegnen wir diesen Constructionen im späteren Mittelalter, wo sie als polygonale, mit Maßwerk und Strebepfeilern geschmückte Ausbauten unter dem Namen »Chörlein«, besonders in Nürnberg, vorkommen. Am mannigfaltigsten gestalten sich dieselben an den Werken der deutschen und der französischen Renaissance, bald halb- oder dreiviertelkreisförmig, bald polygonal, bald auch als Rechteck aus der Gebäudefläche vortretend oder auch in mannigfaltigen Stellungen aus der Ecke sich entwickelnd, manchmal nur als kleines Schaufenster vorkragend, bisweilen aber auch als geschlossener Sitzraum durch mehrere Geschosse hindurchgehend. Seltener ist die Ausbildung der Erker in Italien, welches im Allgemeinen die offene Loggiausbildung (Fig. 332) oder die Anlage eines bedeckten Balcons (Fig. 331⁹⁷) vorzieht.

⁹³) Siehe auch: *DIETRICH, E.* Die Entwässerung der Balcone und Erker. Deutsche Bauz. 1889, S. 606.

⁹⁴) Nach: *VIOLETT-LE-DUC, E. E.* *Dictionnaire raisonné etc.* Bd. 5. Paris 1861.

⁹⁵) Siehe auch Theil II, Band 4, Heft 1 dieses »Handbuchs«, insbesondere Abchn. 3, A, Kap. 14: Zinnen, Wehrgänge, Erker und Schiefscharten.

⁹⁶) Nach: *BOCK, F.* Rheinlands Denkmale des Mittelalters. Serie III. Köln u. Neufs 1867-69.

⁹⁷) Fac.-Repr. nach: Die Bauhütte.